

Bezugs-Preis

In der Hauptpoststelle oder deren Filialen abgekauft: vierseitiges A 3.— bei zweimaliger täglicher Auflage im Hauss A 3.75. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich vierseitiges A 4.50, für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Diese Nummer kostet auf allen Bahnlinien und bei den Zeitungs-Berlinern 5 Pf.

Redaktion und Expedition:
153 Berndtstraße 222
Postamtstraße 8.

Graup-Mühle Dresden:
Marktstraße 34 (Fernsprecher und 1 Nr. 1710).

Graup-Mühle Berlin:
Carlsbad, Herzl-Vorstadt 10 (Fernsprecher und 1 Nr. 4608).

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 424.

Sonnabend den 20. August 1904.

Das Wichtigste vom Tage.

* Die braunschweigische Regierung soll sich in einer Denkschrift an den Bundesrat über die Form der Thronbesteigung des neuen Großherzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz beschwert haben, was aber bereits dementiert wird. (S. Deutsches Reich.)

* Ein Telegramm aus Victoria meldet, daß Lord Milner bei mehreren Burenführern die Ehrenzeichen beischlagnahmen ließ, welche zur Verteilung an diejenigen Kapohänder bestimmt waren, die an dem Kriege teilgenommen hatten.

* Nach einem Privattelegramm aus Kronstadt wird Großfürst S. A. von Bord des Admiralschiffes „Kurz Suworow“ den Kommandanten der Ostsee Flotte, Koschetschewsky, begleiten.

* In Russland ist die Einberufung sämtlicher Reserveoffiziere sowie die Mobilisierung großerer Massen Reserveisten befohlen worden. (S. russ.-jap. Krieg.)

Die vatikanische Politik.

Die vatikanischen Politiker lesen augenscheinlich keine Zeitungen. Wenn sie das täten, so würde ihnen nicht entgangen sein, wie der General Dragomiroff einmal die russische Politik charakterisiert hat. Er sprach höhnisch davon, daß die russische Regierung immer zwei oder auch noch mehr Hosen zugleich jage. Nun, dieser maidmännische Vergleich paßt mindestens ebenso gut auf die Politik des Vatikans, wie auf das Verhalten der russischen Machthaber. Bekanntlich hofft man jetzt in Italien, daß die Königin Helena der Monarchie einen Thronfolger schenken werde, und da hat der Staatssekretär Merry de Val es für nötig gehalten, dem Heiligen Stuhle wieder einmal eine kleine Einberufung zu schaffen. Der Kampf mit Frankreich genügt dem stürmischen Temperament des Staatssekretärs augenscheinlich nicht. In dem Geheimesloch, den er an die Bischoße gerichtet hat, der aber leider nicht geheim geblieben ist, heißt es:

„Sollte man die Geburt eines Prinzen zum Anlaß nehmen, dem Heiligen Stuhl eine neue Kränzung zuzufügen, wie sie in der Verleihung des Titels eines Prinzen von Rom an den Neugeborenen zweifellos liegen würde, so ist es die Pflicht der Bischofe und Erzbischöfe, mit ebensoviel Umsicht wie Bedürftigkeit fundzugeben, daß sie die dem Heiligen Vater angekündigte Beleidigung schmerzlich mitempfinden und es ihnen daher unmöglich ist, an kirchlichen Funktionen oder profanen Amtsgeschäften der Freude teilzunehmen. Ihre Mitwirkung an solchen Neuerungen könnte unter den obwaltenden Umständen als ein Beweis ganz ungebührlicher Unterwürfigkeit aufgefaßt werden. Besonders in den Dörfern des angestammten kirchlichen Gebietes haben die Bischofe dahin zu wirken, daß die betreffenden Funktionen nicht in der Kathedrale, sondern in irgend einer anderen, dem Patronat der

Stadt unterstehenden Kirche stattzufinden haben, so daß die Anwesenheit des Bischofs und des Kapitels vermieden wird, wie sie auch nicht zugeben dürfen, daß die in Rede stehenden Funktionen pro rege abgehalten werden.“

Es dürfte selten vorkommen, daß Politiker die Vorausicht so weit treiben, wie der vatikanische Staatssekretär. Augenscheinlich will er keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um irgend eine Ration vor den Kopf zu stoßen, denn daß dieser Staat sowohl das Königreich als, wie alle patriotischen Italiener schwer verstimmen muß, ist ja natürlich. Bischof ging man in der Politik — vor allem im Vatikan — von der Ansicht aus, daß es ungünstig sei, Aktionen einzuleiten, deren Durchführung nicht völlig gesichert sieht. Aber auch dieses Aktion gilt nicht mehr für den neuen Staat. Selbstverständlich wird der Anbau, der vielleicht zur Welt kommt, einen Titel erhalten, der die staatsrechtliche Lage der Dinge symbolisiert, und wenn man darüber vielleicht geneigt war, auf die Empfindungen des Papstes Rücksicht zu nehmen und gerade die Bezeichnung „Prinz von Rom“ zu vermeiden, so ist es fraglich, ob eine derartige Haltung jetzt noch bewahrt werden wird, ja, ob sie überhaupt noch möglich ist, ohne daß die Krone schwächeren Konkurrenz gejagt wird. Jedenfalls sind mit diesem Erlassen die Legenden endgültig zum Schweigen gebracht, als ob der ehemalige Landpfarrer, der nun auf Petri Stuhle sitzt, beachtigter, auch nur im geringsten von der bisherigen Haltung des Papststuhls abzuweichen. Der einzige Unterschied zwischen ihm und seinem Vorgänger liegt inbezug auf die Herrschaftsansprüche des Papstans darin, daß jener leise unterminiert, und dieser laut explodiert. Aber diese Explosionen beschädigen bisher niemals den Gegner.

Der russisch-japanische Krieg.

Mobilisierung russischer Reserven.

Ein faulischer Ceho beschließt die Einberufung der Reservisten aus 847 Kreisen der Gouvernements Poltawa, Kursk, Twer, Samara, Saratow, Astrachan, Ufa, Simbirsk, Perm, Petersburg, Romnygorod, Pjotsch, Etschland, Altai, Archangelsk und Donez. Außerdem werden bestimmte Kategorien von Reservisten einberufen aus zwei Kreisen der Gouvernements Poltawa, Charkow, Kiew, Bobolien, Tschernigow und aus sieben Kreisen der Gouvernements Twer, Nischni-Nogorsk. Ferner wird die Einberufung der Reserve-Offiziere im ganzen Reiche befohlen.

Die Lage in Port Arthur.

Da die Ungefordert der Londoner Zeitungen, über die Lage bei Port Arthur nähere Meldungen zu erhalten, ständig wünscht, gab die japanische Botschaft in London den Berichtstaltern folgende Mitteilung: Die japanische Hoheitsleitung hält es nicht für zweckmäßig, über die einzelnen Häfen des Stempels im Port Arthur Berichte auszugeben. Soviel kann jedoch festgestellt werden, daß keines der in den Häfen von Port Arthur angetroffenen Schiffe und zwei Kreuzer, sich noch in feindlichem Guet befinden. Zudem wird der haupt-

häufigste Teil der japanischen Flotte bis zur Einnahme der Festung bei Port Arthur verbleiben. In Lande haben Sturmangriffe auf die Außenwerke der Festung in den letzten Tagen nicht stattgefunden; die japanischen Belagerungstruppen befinden sich in solchen Positionen, daß künftige Forts den Hafen und die innere Stadt erreichen können. Es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, daß die Belagerungen schon nach wenigen Tagen die Übergabe selbst anbieten werden.

Die Russ. Tel. Ag. meldet aus Wladiwostok vom 19. d. Ms.: Aus Port Arthur kommen Nachrichten, die Festung sei bis zu ihrer am 13. August erfolgten Eroberung täglich von der Landseite aus beschossen worden. Einzelne Häuser seien beschädigt durch die Sahl der Vermundaten gegen 2000 betragen, seien viele öffentliche Gebäude in Lazaretten eingerichtet. In Residentialen und Verkaufsstätten bei Lein Wangal, Krankheiten lägen fast gar nicht vor. Die Verwundeten verließen sowohl wie möglich die Kliniken und fuhren zur Front zurück.

Am 17. d. M. besiegten die Russen wiederum den Dapinsdorfer-Pass und drängten die Japaner nach Triantchan zurück. Vermehr ist festgestellt, daß die japanischen Streitkräfte in jedem äußeren Bezirk nicht über 2000 Mann betragen. Über die Lage an der übrigen Front seien Nachrichten. Seit vier Tagen fällt Regen, was zweifellos entscheidende Operationen auf beiden Seiten verhindert.

„Daily Telegraph“ meldet aus Shanghai vom 18. d. Ms.: Nach eingegangenem Bericht wird der Verlust der Russen in Port Arthur seit Beginn der Belagerung auf 10 000 Tote und Verwundete geschätzt.

Ein Kampf im Motien-Pah.

Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ gibt folgende Beschreibung eines Kampfes, der in dem Motien-Pah stattfand. Eine kleine Schar japanischer Soldaten versuchte den Pass auf der Seite von Liao-ting zu halten. Die Russen beobachteten, die Feinde gelangten zu nebenen oder zu töten. „Die Japaner“, so schreibt er, „waren in höchster Not, und da wir wußten, daß der Feind ihnen in großer Stärke gegenüberstand, wurde die größte Vorsicht geübt, um einen Überfall zu verhindern. In früher Morgenstunde, als ein dicker grauer Nebel das Gebiet verschleierte, wachte die japanische Schlafwache gleichmäßige Schritte des Habschens näher. Päßlich gewohnt sie durch den Nebel den dramatisierenden Soldaten. Es waren russische Mannschaften. Der Habsch glaubte, Japaner vor sich zu haben und verhielt sich mitgeschlagen ruhig. Bald jedoch gewohnte er anstatt der freundlichen japanischen Uniform die grauen Mantel des Feinde. Er erkannte auch bald, daß er das zweite offizielle Regiment vor sich habe, das so tapfer bei Kai-sien-heng geschlagen hatte. Der Ausruf „Taro, taro da!“ (Halt, wer da) waren die letzten Worte seines Lebens. Die Russen stellten sich auf ihn und durchbohrten ihn mit ihren Dolzen. Die Kameraden des Gefallenen hielten den unbeantworteten Ausruf. Gedenkt. Einen Überfall befürchtend, ergingen sie ihre Gewehre, stürzten aus dem Hanse und lagen sich vor Feinden umgeben. In dem Halskampf zwischen den streitenden Truppen stieß, wobei Klingen und gekrüppelte Körpernecke spielten. Obwohl die Japaner an Zahl überwogenen wurden, kämpften sie doch mit gewohntem Heldenmut. Sie zählten nur 36 Mann. Beinahe ein Dutzend dieser kleinen Schar war gefallen, ehe die Überlebenden sich innerer noch kämpften, nach dem nächsten Vorstoß zurückzogen. In wilder Verfolgung trichen die Russen die Japaner vor sich her, bis diesen unermüdeten Habsch kam und sie sich wiederum auf den Feind warfen. Jeder Habsch der engeren Bandstrafe wurde handfest streitig gemacht. Die japanischen Offiziere, alle

vorwiegend bei Seite liegend, stützten sich mit gezücktem Schwert in das Gewölbe. Ein Hauptmann schlug einem rässlichen Leutnant mit einem Hieb des Kopf ab, doch einen Augenblick später durchbohrten ein halb Dutzend Japaner-Soldaten seine Brust. Wieder raste der Kampf um den Besitz der wenigen Fuß hügeligen Boden. Eine Zeit lang waren die kämpfenden vermessen miteinander verweilt, daß sie nicht jenseit kommen, aus Furcht, ihre Kameraden zu treffen. Der russische Angriffsplan schlug fehl, weil die Infanterietruppen sich nicht in die Hände arbeiteten. Ein Bataillon sollte vermutlich den Feind von vorne angreifen, während das andere, welches sich jedoch unzählig verbildet, versuchte, die Nachhut zu vernichten. Auf der Seite der Japaner waren 18 Getötete und 30 Verwundete, während die russischen Verluste sich auf 56 Getötete und 44 Verwundete beliefen. Major Tahatsuji, der japanische Oberbefehlshaber, ist mit knapper Not davongekommen, denn eine Kugel durchschlug die Wasserflasche, welche an seiner Gürtelloch hing, ohne seinen Körper zu berühren.“

Politische Tagesschau.

Leipzig, 20. August.

„Politisch stark degoutiert“.

Der Bürgermeister von Hameln ist kein Diplomat. Er hat eine Ansprache an den Kaiser gehalten und in dieser auf die wasserwirtschaftlichen Aufgaben hingewiesen, die denen man jetzt in den beschäftigten Kreisen am liebsten schweigt. Der Kaiser hat zwar erwidert, er hofft, daß seine Anregungen sich „mehr und mehr“ verwirklichen würden, insoweit in doch die Regierung, die aus diesen Worten fließt, unverstehbar. Hiebt es wirklich, als sei der Kaiser, wie sehr gut unterrichtete Leute, der wissen wollen, „politisch stark degoutiert“. Denn wie wiederlang es, als er vor fünf Jahren in Dortmund dem Oberbürgermeister Schmeling seine „feste und unerschütterliche“ Entschlossenheit band gab, das Kanalwerk durchzuführen? Dagegen freilich hat der Monarch keine Erfahrungen gemacht. Weder Herz von Bismarck noch Graf Bülow zeigten sich mit voller Energie für seine Pläne ein und so blieb es trotz aller großen Werte der Regierung bei der Ausführung, der die Ausführung nicht folgte. Ist es doch außerordentlich fraglich, ob es wann es gelingen wird, auch nur den verharmelten Plan durchzubringen. Dennoch ist es sicher, daß es gelingen würde und daß auch der ursprüngliche Plan längst geschafft wäre, wenn nicht die Regierung vor der conservativen Partei kapitulierte hätte. Einweiter man betrachtet den Kanal in der Tat als eine höchst wichtige wirtschaftliche und politische Aufgabe und dann hätte die Regierung auch jedes feindselige Mittel anwenden müssen, um die Vorlage durchzuführen oder aber, man hat in dem Kanalprojekt nur eine im wesentlichen technische Verbesserung, die gut und nützlich, aber schließlich auch entbehrlich war, und dann durfte man nicht die Aktion gegen die widerständigen Beamten einleiten und die Frage nicht aus den Weiterungen der Zweckmäßigkeitserwägung in das Gebiet der hohen Politik erheben. Das Vergehen der Regierung war eben zweideutig und planlos und daraus sind die folgen Pläne des Monarchen gescheitert.

Auch eine Parteidrage.

Der Minister Budde hat eine Abordnung des Bundes der Industriellen empfangen, die ihm die Notwendigkeit darlegten versucht, dem Reichstagstaat eine weitere Ausdehnung zu geben, als es bisher geschah. Ein dieser Versuch lieferte resultaten, der Minister beharrte darauf, die Schädigung der Landwirte als eine „allgemeine Landesfamilie“ anzusehen, während er, sobald es sich um Industrielle

Seuilleton.

Der Fall Belotti.

Roman von Woldemar Urban.

28

ausgewählte.

„Still, o still, Herr Meunier, ich bitte Sie!“ fuhr er fort. Andre, die Hände vor die Augen schlagend.

„Aber wenn die Wahrheit auch bitter und unerbittlich ist, so muß sie sich doch ihren Weg unter den Menschen bahnen“, fuhr Herr Meunier aus seinerseits entschlossen und energisch fort, „denn sie ist unser bestes Sein, unser edles Selbst. Deshalb bin ich hier, Herr Vicomte, und deshalb komme ich auf meine erste Frage zurück: Was wissen Sie über den Aufenthalt des Herrn Jean Baptiste Belotti?“

„Nichts, nichts!“ rief Andre mehrere Male hastig aus, ließ Sie mich, Herr Meunier. Ich weiß gar nichts von ihm.“

„Herr Vicomte, seien Sie aufrechtig. Sie sollten gar nichts von ihm wissen? Nie mit Frau de Blois oder mit Florence de Blois von ihm gesprochen haben?“

„Bei meines Ehre, Herr Meunier, ich weiß nichts von ihm! Was wollen Sie noch, daß ein Edelmann Ihnen sagt?“

„Über Sie könnten doch wohl leicht etwas erfahren, von Madame de Blois oder von Florence — —“

„Wie?“ fuhr Andre hastig auf, „ich soll mit Florence reden von solchen — — Ah, das ist entsetzlich. Nie in meinem Leben, Herr Meunier. Für alle Schande dieser Welt nicht. Was meinen Sie? Florence ist ein harmloses, unschuldiges Kind, verhöhnt und verzogen, ohnungslos gegenüber den Radikalisten dieser Welt. Und ich soll mit ihr über ihren eigenen Vater reden? Aus hören? Spionieren? Nein! Das ist nicht möglich. Das ist das Unmöglichste von allem.“

„Es gilt die Wahrheit, Herr Vicomte“, sagte Herr Meunier ernst und ernst.

„Kun gut. Erforschen Sie die Wahrheit, tun Sie, was Sie wollen, aber dieser Weg ist ungängbar. Was glauben Sie? Wer steht und dafür, daß Florence die Wahrheit erträgt? Doch Sie sich nicht töten? Gott, Gott, Suchen Sie einen andern Weg, Herr Meunier.“

Herr Meunier sah ihn eine Weile an, wie er mit heftig arbeitender Brust und in höchster Aufregung daschand, mit den Händen sich durch die Haare fuhr, die Augen starr durch Fenster hinaus in den Garten gerichtet, über den Huk in das weite Land, über das die Dämmerung allmählich färbte und düsterer herabhing.

„Sie wollen nicht auf unserer Seite sein, Herr Vicomte?“ fragte er ernst, „nicht unsere Partei ergreifen? Sie ist die Partei der anständigen Leute.“

„Verlangen Sie von mir, was Menschen möglich ist. Das ist nicht möglich. Ich kann nicht!“ preßte Andre heraus.

„Wollen Sie auf der anderen Seite sein?“

Vicomte Andre wandte ihm rasch den Rücken zu.

„Was wollen Sie damit sagen?“ fragte er zurück.

„Was verraten?“ fuhr Herr Meunier wieder eintönig und leise fort. „Wünsche geben, heimliche Ankläge erstellen, unfreie Schriften durchstreuen?“

„Nein, mein, bei Gott, das werde ich nicht tun, Herr Meunier“, beteuerte Andre.

„Geben Sie mir Ihr Wort, Herr Vicomte, Ihr Ehrenwort als Edelmann“, sagte Herr Meunier, indem er ihm die Hand entgegenstreckte, „dass Sie weder durch Flare, noch durch halbe Worte, weder direkt, noch indirekt, weder offen, noch im Geheimen uns zu schaden juchen werden.“

„Mein Ehrenwort, Herr Meunier“, erwiderte Andre, indem er feierlich in die gebotene Hand einschlug, „ich werde es nicht tun.“

Herr Meunier hatte eigentlich unter den veränderten Umständen nichts anderes erwartet. Er kannte den

Vicomte de Saint-Bon genügend, um zu wissen, daß er nicht aus perfiden Rücksichten handelt, also auch nicht gegen die Familie Belotti agieren würde, um zu seinem Gelde zu kommen. Außerdem konnte er ihn aber auch als Ehrenmann, der sein Wort hält und unter keinen Umständen von den erhaltenen Mitteilungen einen Gewinn macht, welcher die Unterfahrung erlösen könnte. So verabschiedete er sich dann von ihm, um an anderer Stelle eine Racheverschwörung fortzuführen und die Verfolgung Belottis nach eigenem Ermessen zu fördern. Ein Hassbefehl war schon längst von Moreille ausgestossen. Es handelt sich nur noch darum, den Befehl auszuführen und den Mann zur Stelle zu schaffen.

XVII.

Herr Meunier war schon längst wieder fort, zögernd und wohlmäßig verschüttet im Westen die letzten Bilder der Dämmerung, finster lag der Garten des Vicomte Andre, und dieser selbst sah noch immer grübelnd in seinem Sessel, den Blick trüb und traurig durch die Gläser hinaus in das dümmige Herbstbild gezeichnet. Ein rauber und strenger Novemberwind fuhr durch die Baumkronen und riss rauh und plattend die letzten fallenen Blätterreste aus dem Geist herunter, jagte sie wieblau durch die Luft, die Halde entlang, warf sie in den Fluß, der sie träge und leise gurgelnd auf seinen Wellen davontrieb, hülllos, widerstandlos, wie verblaßte Wünsche und Träume der Menschen — dahin, dahin, dahin! Den Strom hinunter, ins Meer — wer weiß, wohin?

Und doch gab es für Vicomte Andre in der Welt nichts Schmerzlicheres und Wehmütigeres, als Abschied zu nehmen von den Wünschen und Träumen seiner Seele, seiner Jugend. Mußte es sein? War sein Auftrag mehr? Mußte er Florence opfern?

„Nein Junge, ich werde Florence nicht eher empfangen, als bis du mir nachweist, daß ihr Vater ein

Ehrenmann ist, und du mich überzeugst, daß du Florence nicht nur heiratest, um auf eine gute Manier wieder zu deinem Gelde zu kommen!“

Diese Worte seiner Mutter flanierten ihm noch in den Ohren, während er grübelnd im Finstern dalag und in das frostlose Bild des Verfalls des draußen hinausblickte und auf das Heulen des Herbstwindes hörte. Seine Mutter hatte in solchen Szenen ohne Zweifel einen feinen, scharfen Instinkt. Wenn er jetzt Florence heiratete, so war's mit seiner Stellung in der Gesellschaft, mit seiner Karriere, mit seinem guten Einvernehmen mit seiner Mutter und wohl mit manchem anderen noch vorbei. Ni

herrlich, nur den Einzelnen, das Individuum zu erblühen vermag, dessen Verluste er zwar schwerlich beklagt, aber nicht hinter sich will. Das ist einer der grundsätzlichsten Mißfassungen der Sachlage seine Verständigung erfordert werden konnte, ist klar. Der Minister selbst wird übrigens schwerlich erwarten haben, daß seine Gründe irgendwelches Einfluß auf die Abstimmung machen würden, denn den besten Grund, den er trug, konnte er ja doch nicht aussprechen, dieser ist einfach die politische und soziale Machstellung unserer sozialpolitisch-agrarischen Kreise. So war denn die Abstimmung des Vorberetn nur als eine Schauspielerei zu betrachten — um das harte Wort Komödie zu vermeiden — und es ist nun bedauerlich, daß die preußische Regierung sich immer mehr in den Vaassenkreis der kleinen, aber mächtigen Partei einzuholen scheint, die noch dazu gar nicht geweitet ist, sich in irgend einer Hinsicht darüber darum zu erfreuen, wie dies z. B. die feste Haltung der Deutschen Tageszeitung in bezug auf die bevorstehende Wahlvorlage bestimmt darin.

Eine andere Seite des Deutschen Reichs.

Die Darstellung der Angelegenheit des Sanitätsunteroffiziers Kossat, der an dem Ende eines Regers schuld sein sollte, ist mit außerordentlicher Pflichtlichkeit rethifitisch wortet. Aus dem bet. Artikel der „Vol. Zeitchrift“, die auf den Fall zuerst hingewiesen hat, müssen wir aber noch geweitet ist, weil er von prinzipieller Bedeutung ist. Er lautet:

„Die Kolonialabstimmung ist vom Tagesschein an hemmlich getroffen, denn Gouverneur (der Kreis angezeigt hatte) zu seinem Rechte zu beschließen. Das geschieht und das u. a. fünf Anforderungen erfüllen werden, den nun das Gouvernement über Gouverneur und vorsitzenden Beauftragten entschuldigen. Die ausführenden Organe im Schatzamt, derselben nach dem Gouverneur bestimmt, haben über den kleinen Nachkommengen ihrer vorgesetzten Behörde keine Bedeutung gehabt. Richten endlich auf Besicht der Kolonialabstimmung die Willkürverordnung von Beschränkung ihrer Verschließungen in einer Ausüberung ungenau geworden war, erhielt von Gouvernement in Würzburg das Gouvernement eines persönlichen Abjunkans des Gouverneurs.“

Auch hierüber ist eine blanke Ausklärung dringend nötig, denn man gewinnt aus dieser Darstellung den Eindruck, daß die Initiativen, die miteinander arbeiten sollten, gegenseitig einander arbeiten und daß zwischen dem britischen und den überseeischen Behörden ein schärfster Gegensatz besteht. Sollten sich die Abgaben der „Vol. Zeitchrift“ bekräftigen, so wäre dies ein neuer Beweis, daß die Organisation unpraktisch ist und von Grund aus geändert werden muß, um eine einheitliche Kolonialpolitik herzuführen.

Rückblick die Hibernia.

Die Offiziellen hatten für den Anfang der Hibernia nach und nach verschiedene Motive ins Feld geführt. Erstens, hatten sie gesagt, standen Bürglern bevor, die einzigen wenigen Geschäftsführer oder Persönlichkeiten, die die Diktatur auf dem Kohlenmarkt sichern sollten und die Regierung zum Einschreiten nötigten. Daraus entweder die Interessen der anderen Seite, daß die geplanten Bürglern keineswegs diese Charakter getragen hätten, sondern nur die Herstellung eines besseren Gleichgewichts zwischen den Kohlenbergwerken im Besitz von Bürglern und den freien Jungen bezeichneten. Zweitens, entschieden, wer hier Recht hat, die Regierung oder die Geschäftsführer, ist nicht möglich. Vielleicht war das Wahrheit der Regierung bestrebt, vielleicht auch nicht. Ferner war erklärt worden, die Regierung müsse sich einen Glasschuh auf den Füßen führen, sich selbstverständlich im Sinne der Wahlzusage. Darauf wird stehend erwidert, daß man von diesem möglichen Einfluß im Saarrevier nicht das Geringste demerkt habe und daß dem Hause nach seiner Vergangenheit leider immer wieder vorgehalten werden müsse, daß schon Friedrich Wilhelm der Verteidigung eines „Waters“ erlaubt habe und eine Befreiung seitdem nicht wahrgenommen sei. Ferner behaupten die Gegner der Regierung, bei Bezeichnung des Kohlenkonsuls sei dem Handelsminister das Angebot gemacht worden, ihm ein Vetorecht gegen Preiseerhöhungen zu garantieren, wenn der Friede dem Sonderfall beitrete. Diese Behauptung wird jetzt von den „D. P. N.“ dementiert, aber in Bezug auf Dementis ist ein deutscher Konsul eingesetzt und wir zum Widerstand sind nicht geneigt, der Auslastung der „D. P. N.“ z. B. alpigen Wert beizumessen. Der Artikel läßt auch die Hauptfrage ganz überdrückt, ob denn wirklich nach dem Spanienabkommen der Betrieb der Hibernia-Kohlen bis 1915 allein dem Sonderfall zusteht, so daß es der Regierung ganz unmöglich wäre, gegen einen Einfluß auf die Spanienkonsulat auszuweichen. Es ist eben Johnson, wenn man über grundlegende Fragen des vorstädtischen Lebens alle soche Blasen seine Knopf öffnet. Daraus erklärt es sich, daß niemand an die förmliche Verabschiedung glauben will, eine Verstaatlichung des gesamten Kohlenbaus sei nicht beweist. Bis vor ganz kurzer Zeit hatte die Regierung категорisch erklärt, der Anfang weiterer Unternehmungen sei

nicht beabsichtigt und über Radt kam das Hibernaprojekt. Wer steht dafür, daß nicht, diesen Zweck des Wind sich dreht und der Staat sich zu der Absicht bestimmt, die er jetzt verlangsamt. Erklärt doch schon die zur Verstaatlichung benötigte „Ausweitung“ mit bestätigten und distrikten Schmäppeln, verläßt müßte man noch schwiegen.“ Außerdem hat die Laffit, die Herr Wölfer eingeschlagen hat, um die Hibernia an ihn zu bringen, nicht gerade dazu beigebracht, das Vorstellen in seine Erklärungen zu beziehen. Er ist nicht offen vorgegangen, will er dies für politisch unrichtig hielte und vor allen Dingen einen Skandal haben wollte. Nun sagen die beteiligten Kreise, derselbe ist es auch nicht unmöglich, daß weitergeleitete Pläne zunächst gehemmt gehalten werden, weil ihre Durchführung vielleicht erwartet werden, wenn man sich öffentlich zu ihnen bekennt wolle. Das kann jedenfalls schon heute gesagt werden, daß der Kampf um die Hibernia sich nicht den Ende nähert, sondern erst in seinen Anfängen steht und daß die Regierung, wenn sie die Sympathien der österreichischen Meinung so groß angelaufen gewinnen will, flügeln muss werden, ohne sich öffentlich rückhaltlos zu enthalten. Das hat seiner Zeit auch Bismarck getan. So wie die Dinge jetzt liegen, weiß man nicht, was die Regierung will und kann zur Sache nicht Stellung nehmen. Ob vielleicht nichts beabsichtigt ist, als der Anfang der Hibernia, so ist es auch nicht sicher, ob diese Wagnisse, selbst wenn sie sich durchführen läßt, die angegebenen sozialpolitischen und wirtschaftlichen Ziele erreicht. Sicherheit die Regierung aber in der Tat auf die Gefahr verantwortlich macht, so sollte sie es offen anstreben; trotz mancher Einwände hätte sie sich eines derartigen Planes nicht zu schämen und könnte den Gedanken mit guten Gewissen vor der Öffentlichkeit vertreten. Ja, es ist wahrscheinlich, daß sie gerade dadurch ein stärkerer Rückhalt erwünscht.

Die politische Schulfrage.

Der „Tag“ bringt folgende Statistik über die Volksschulen in der Provinz Polen:

Im Kreis Bielitz, Provinz Polen, waren im vergangenen Schuljahr von 68 Bildungs-Schulen 16 nicht vollständig mit Lehrern besetzt. Insel-Schulen mit 77 begann. 110 Kindergarten-Schulen besaßen keine Lehrerstelle. In 10 Schulen wurden wegen Überbelegung Pflichtschule geworbenen Kinder zurückgewiesen werden, es waren 322, und in 9 anderen Schulen konnte die Aufnahme der angemeldeten Kinder nur teilweise gehalten werden. Im ganzen Kreis wurden 872 Schüler wegen Raummangel auf ein Jahr vom Unterricht ausgeschlossen. Für diese Kinder hat also die gesetzliche obligatorische Schulpflicht nur auf dem Papier die Hinsichtskraft kommt 164, in Borszec 180, in Bielitz 100, in Drohobisch 101, in Braslavsk 180, in Solotwka 22, in Grudziadze 221, in Bohdach 170, in Bobowa 100 Kinder auf einen Lehrer! Ein anderes Kreis: Der Königliche Kreis-Intendant des Kreises Gorlice, Polen, machte auf den amtlichen Kreis-Bezirkskonferenz über die Schulbehörde des Kreises folgende Mitteilungen: Die 1146 Schulkinder des Bezirksteils werden in 118 Klassen von 37 Lehrern unterrichtet. Auf einen Lehrer kommen also im Durchschnitt mehr als drei Klassen. Doch sind außerdem noch sechs Lehrerstellen unbesetzt. In 13 Schulen fehlt einen Lehrer mehr als 100 Kinder zugewiesen. In Borszec kommen auf einen Lehrer 130, in Boleslaw 160, in Czestochowa 100, in Grabowce 144, in Klimontow 135, in Szwietowice 134, in Bielitz 131, in Koscielisko 187 Schüler. In Schuljahr 1903/4 sind aus dem Regierungsbereich Polens allein 28 Lehrer nach den weiblichen Provinzen versetzt worden, die jüngste Pflege und die folgenden?

Eine Antwort gibt die amtielle Statistik über die vereinfachte Buchhalter. Vor dem auf das Jahr 1902/1903 entfallenden 9000 Buchhaltern war ein Haufen politischer Absonderung, während die Polen nach dem Verhältnis der Besiedlungszahl nur etwa ein Sechstel soviel hätten.

Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß an eine Germanisierung der Provinz nicht zu denken ist, wenn die Schulerhölfte nicht durchgreifen verhindert werden, aber der preußische Kultusminister erklärt es für „Uebertreibung“, wenn er im Landtag auf die Tatsachen aufmerksam gemacht wird, für die doch kaum noch eine parlamentarische Bezeichnung zu finden ist. Dabei betrachtet die Staatsregierung beharrlich die jüngste Pflege und den technischen Ausbau der Schulen als Hauptmittel zur Förderung des Deutschums“.

Deutsches Reich.

Leipzig, 20. August.

* Wenn endlich fragt die „D. P. Zeitung“ mit Recht angesichts der noch immer stehenden amtlichen Beschränzung zur Mirbach-Ungleichheit und führt dann noch einziger Selbstverständlicher aus:

„Die politische Pflicht ist es mit Sicherheit, daß auch so (die erste Presse, Red.) immer und immer wieder auf die Angelegen-

“Schweige und geh’!“ befahl sein Herr bat sich. Bautlos ging der Diener wieder fort.

Der warme Schein der Lampe machte den eleganten Salon des Vicomte André etwas behaglicher und wohnlicher, aber die Gedankenvielfalt des Vicomte wurde immer finstler und geheimnisvoller, wie die Schatten da draußen vor der Terrasse, wo Bäume und Sträucher im Wind hin- und herzuhören und der Lichtschein aus den Fenstern tiefe Schatten machte.

Was würde nun werden? fragte er sich. So lange der Senator de Blois lebte, würde vielleicht das Aergste abgewandt werden, aber Herr de Blois war ein alter Mann, und nach dem natürlichen Verlauf der Dinge würde Florence mit ihrer Mutter eines Morgens hülf- und schlaflos in der weiten, mitleidigen Welt dastehen, eine Heute der ersten bestens. Er sah sie fränkisch und hüstelnd im leichten Schuhwerk durch die kalten, nassen Straßen eilen, die große Papierhaube der Konfektionen aus Kram — ums liebe Brod! Hinabgestoßen in das Ungeheuer des täglichen Erwerbs, auf die Straße geschleudert, ein Spielball der Dämonen aller, preisgegeben, den Unstümmen jedes Straßenlümmer — die zarte, vornehme Florence!

Ein Sitter überließ ihn. Es gab ja Hunderte und Tausende junger Mädchen, die den Kampf ums Dasein in dieser Weise führen müßten, aber sie waren durch Erziehung und Fortkommen besser dazu ausgerichtet, wußten es gar nicht anders, hatten nicht in der Holzlotte gewohnt, verstanden und verzogen von allen Seiten. Niemals ist nichts im Vergleich zum arm werden.

Und wenn dann doch einmal Jugendlust und Drang zum Leben in dem armen Geschöpfen durchdringt, das natürliche Gefühl des Weibes sich geltend macht, welches Herrschaft ergibt sich! Welches Überlebenleben der Weib im Kampf der Weltstadt! Wie verwandelten sich da alle besseren Blüten der Menschen, Liebe, Gingabe, Aufopfer-

heit des Oberhofmeisters zu erkennen meinte. Wenn endlich mich sie diese wenig angenehme Pflicht überlassen sein? Wenn endlich wird die politische und innere politische wendende Angelegenheit aus der Welt geschafft werden? Es ist klar, unbedingt, daß man nicht einzusehen kann, wie eigentlich das können in einem solchen Hause ist. Mindestens sollte man sich doch etwas mehr befreien. Mindestens sollte man sich doch etwas mehr befreien, die, wenn eine Richtigstellung nicht erfolgt, Unheil anrichten müssen. Die Meinung des „D. P. Zeitung“, daß der Minister des Innern das Ausführliche des Oberhofmeisters für die Oberpräfektur diebstähnlich ist, ist nicht abzulehnen. Denn es liegt darin die politische Parteidisposition des Ministers eine nicht zu unterschätzende Rolle hinein nach. Der Verwaltungsbereich aber und damit liegt das wichtige Bedenken gegen das in Kraft gesetzte Erziehungsformular — sehr jegliche Hemmung und Möglichkeit zu einer auch nur oberflächlichen Nachprüfung der Richtigkeit der aufgestellten Aussagen. Die einzelnen Kreisen können durchaus bestimmt werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich im kritischen Sinnlichen Zeit als Zusammenfassungstablett benutzt und daß für den Gebrauch durch die Lehrer am 15. November eins neu, aber vereinfachte und allgemeinverbindliche Regelungsworte werden, in der die Erziehung folgenden Kinder sowie die Arbeitnehmer, die es nicht gewöhnen werden, daß das vom Reichsamt des Innern ausgebogene Erziehungsformular lediglich

dem Staatsministerie gehörte Uhlrich, die Kaufmännische der Reichsregierung auf die geschäftlichen Umgangsschäfte zu holen, und wurde es darüber begehrten, wenn seitens des Reichsministers Regierungen für die Zukunft das in Thronerledigungssätzen eingeschlagene Verfahren in einer Weise gezeigt werde, die den Reichsministerialausschuss des Einheitsstaates Rechenschaft trage, dennoch zugleich der ältere befindende Treuhaftigkeit gegen Kaiser und Reich keine leiste".

Im Staatsministerium wurde und dazu hente auf unsere Anfrage erklärt, daß dort von dieser Denkschrift nichts bekannt sei. Es handelt sich also entweder um eine Abschaffung oder um einen in diese Form gefledderten Witz, was die Regierung nach Ansicht des Kritikschreibers hätte tun sollte.

* **Meinungen.** 19. August. (Eigene Beobachtung.) Das "Mün. Tagbl." meidet, das im Bericht von Richard Söllner erschienene Buch "Karin's Briefe an ihren Freund, Erinnerungen eines Amerikaners in einer kleinen preußischen Garnison" ist heute in sämtlichen Berliner Buchhandlungen beschafft worden.

Floote.

* **Schiffbewegungen.** S. R. S. "Panther" ist am 18. August von Port of Spain (Trinidad) nach Venezuela ins See gegangen. S. R. S. "Gullard" ist am 18. August in Karibik eingetroffen und geht am 21. August von dort nach Windi in See. S. R. S. "Oiga" ist am 18. August in Karibik eingetroffen und geht am 21. August nach Windi in See.

* Der **Ablösungstransport** der Obockfahrts Befreiungsbrigade auf Dampfer "Wolfe" ist am 19. August in Comoros angelkommen und wird am 20. die Heimreise fortsetzen.

Husland.

Frankreich.

* Frankreichs ostasiatischer Kolonialbesitz durch Japan bedroht. Ein aktiver, mit vollem Namen und Dienstgrad zeichnender Offizier — Devereux, Generalmajor mit Generalstabsoberst —, der damit auch die Verantwortung gegenüber dem Kriegsministerium übernimmt, meist in einer der letzten Nummern der "France Militaire" auf die Gefahren hin, die dem französischen Kolonialbesitz im fernen Osten, besonders von Japan, drohen, „wenn, wie zu fürchten sei, die manchmalste Krise erübr zu dessen Gunsten gelöst sein werde“. Der russisch-japanische Krieg müßte für Frankreich eine erste Lehre sein, denn seine indochinesischen Besitzungen würden das erste Ziel für späteren Unternehmungen der goldenen Armee bilden. Die durch Erfolge ihrer gelben Brüder erzeugten Chinesen führen leicht Gründe zu Feindschaften, und wenn sie sich mit den Japanern verbündeten, seien Longking, Anam, Cochinchina eine leichte Beute. Da Frankreich mit seinen deutigen Mitteln nicht in der Lage sei, sie zu verteidigen. Im japanischen Großen Generalstab liege ein Plan für die Landung in Indochina fertig vor, ebenso sorgfältig ausgearbeitet wie derjenige für die Landung in Korea; die Japaner würden strategisch für ihre Pläne den richtigen Augenblick wählen. Die Einwände könne für Frankreich schwer sein, aber in ihren Folgen auch für den Handel Europas. Amerika wäre noch Holländung des Panamakanals durch die Monroebeste. Alles durch die „gelbe Armee“ für den Handel Europas gelert. Für Europa bliebe dann nur noch Afrika, dessen Klima die Europäer am wenigsten vertragen.

Großbritannien.

* **Zorn der britischen Schiffsfahrt.** Die Schiffseigentümer Liverpools fordern in einem Beschluss von geltender Gültigkeit, daß die englische Regierung zu sofortigen Schritten zum Schutze der englischen Flotte auf, da durch das russische Vorgehen eine Unschärfe ist, die unter englischer Flagge fahrende Schiffe entstanden sei, wodurch die Schiffsfahrt anderer Nationen Vorteil hätte.

Rußland.

* Die **Taufe des Thronerben**. Aus Petersburger Postkreis wird gemeldet, daß der Zar die Taufcerie des jungen Thronfolgers in bescheidenen Grenzen zu halten wünsche. Die Frage, ob endlich die Taufe eine Immunität für politische Bestrafte erfordern soll, ist nach Berichtigungen von unverrichteter Stelle Gegenstand von Beratungen zwischen dem Zaren und den Ministern. Wahrscheinlich ist, daß verdächtigen Männern von Verurteilten freigesetzt werden soll, als Freiwillige oder Krankenflieger nach dem Kriegsschauplatze zu gehen.

Marocco.

* Die Thronstreitigkeiten. Das in Algier erscheinende Blatt "Oran" veröffentlicht ein Telegramm aus Marokko, nach dem Kaid Amata von Stammes der Beni-Susagau 88 Berittene, die der Präsident von Marocco zu ihm mit der Bitte gefandt hatte, ihm seine Tochter zur Ehe zu geben, in der Stadt in verdeckter Weise niedermachte. Unter den Getöteten befindet sich der Schwiegerbruder des Kaisers des Präsidenten, dessen Vorteil so der Auflösung nahegebracht ist. Amata flüchtete nach Sidi-Melouf unter den Schutz eines anderen Stammes.

Nord-Amerika.

* Die Tariffrage in Kanada. Eine große Anzahl Abgeordnete der liberalen und der konservativen Partei hatte eine Resolution eingereicht, welche die Regierung aufforderte, sie solle der Bonner Regierung mitteilen, daß vom 1. April 1905 an der für die englische Einführung angestandene Vorzugsstatus wieder in Wegfall kommen müsse, falls England der kanadischen Einheit nicht entwickelebare Gewerbezölle möge. Ministerpräsident Laurier bat, die Verhandlung über die Resolution bis zum Jahresende zu verschieben, da sich bis dahin die Lage gelöst haben müsse.

Aus Sachsen.

Dresden, 20. August.

- **Sozialer Gemeindetag.** Am 27. und 28. August findet in Coburgsche der Dresden der Gemeindetag der Bürgermeister in Städten mit der Städteordnung für mittlere und kleine Städte und der berufsmöglichen Gemeindevertretungen im Königreich Sachsen statt. Der Vereinigung gehören 202 Städte und Gemeinden an. Vorstand der ist aus Zeit Bürgermeister Coburger Gebirgswald. Die Tagung der Vereinigung hat den Zweck, in ähnlicher Weise wie es auf dem Städteitag und dem Gemeindetag der Städte mit der Städteordnung für größere Städte gleichheit, gemeinsam über Fragen, welche die in Verbindung kommen, den Gemeinden beschäftigen und die der Wohlstand berichten. So wird dieses Jahr, wo infolge der Trockenheit der Hülfte die Freude der Reinigung der Gewässer und Regelung der Abwasser eine so aktuelle geworden ist, hierüber beraten und von Fachkundiger Seite von Herrn Ingenieur Windfuß-Geslebende, ein Vortrag gehalten werden.

- **Ernennung.** Dem Vertrauensarzte des königlichen Generaldirektor des Sachsen Staatsseehabens, Herrn Dr. med. Gilbert in Dresden, wurde Titel und Rang als "Medizinalrat" verliehen.

- **Königstein.** 19. August. Am 1. Oktober hört die bisherige Festung Königstein auf. Garnison soll zu sein. Den militärischen Dienst wird allerdings nur noch ein Wachkommando in Stärke von 60 Mann verleben, das abwechselnd, von den Infanterie-Garnisonen Kamen, Bayreuth oder Hütten gestellt wird. Das auf der Festung befindliche neue Unterkunftsgebäude und die Räume des Festungslazaretts will man dem Vermehrten nach, in ein Erholungsheim für Militärs umwandeln.

- **Kunnersdorf.** 20. August. Eine seltsame Überraschung wurde einem dieser Arbeitnehmer durch die Geburt von Drillingen erzielt. Es sind drei Mädchen, von denen noch zwei am Leben sind.

- **Reichen.** 19. August. Nachdem das Turmbauamt des Reiches vom 1. Oktober aus über Jahrhunderte bestanden hat, sieht man nun den Bau nach der Höhe fortsetzen. Sechzehn Steinmächtigkeiten sind am neuen, vierten Turmgeschoss bereits verlegt; bis zum Eintritt des Frosts werden 25 verlegt sein. Dann muß das jetzt 43 Meter hohe Gerät erhöht werden. Das Gerät wird eine Gesamthöhe von etwa 70 Metern erreichen. Infolge Einstellung der Schiffahrt hat man die nötigen Steine aus den Brüchen bei Wehlen teilweise schon durch die Bahn bezogen müssen. Der Transport des Kubikmeters Steine verteilt sich dadurch um rund 10 Morgen.

- **Baldheim.** 19. August. Der Rat wird demnächst mit Zustimmung der Stadtverordneten für die bisherigen Baumwirtschaften die Polizei einstufen (2 Uhr morgens) einführen. — Die Stadtverordneten haben beschlossen, daß fünfzig von den im Herbst zu der Reserve entlassenen Leuten bei ihrem Antrage in Baldheim für den Rest des Jahres Arbeit in Husland nicht zur Erhebung kommen sollen.

- **Neichenbach i. B.** 19. August. Herr Staatsminister v. Weizsäcker, sowie die zur Zeit hier vollständig versammelte bayerische Familie v. Weizsäcker wird morgen die Hochzeit des bayerischen Staatssekretärs in Husland wieder verlassen müssen.

- **Blasewitz i. B.** 19. August. Das städtische Realgymnasium mit Realchule, dessen 50jähriges Bestehen in den ersten Tagen des September gefeiert wird, unterrichtet jetzt 630 Schüler; der Betrieb der Schule hat sich seit der Abrechnung vom Gymnasium außerordentlich gehoben. — Von der Leitung des bisherigen Sportspiels wird der Wohlstand wegen, daß sich besonders beim letzten großen Rennen herausgestellt haben, die Überprüfung der Rennbahnen vorbereitet.

- **Niederschlesia.** 19. August. Der Schulvorstand hat die Errichtung eines großen Schulhauses auf einem bereits angekauften Grundstück neben der Kirche beschlossen.

- **Auerberg.** 19. August. Hier fand gestern eine Zusammenkunft der Wirtsfamilie von St. Peter zu Auerberg und der Umgegend statt. Es waren einige 20 Männer zusammengelommen.

Aus Sachsen's Umgebung.

- **Lüsen.** 19. August. In der vergangenen Nacht nach 12 Uhr brannten in der Förderturm und das Maschinenengebäude der Braunkohlengrube "Rudolf" wieder. Das Feuer ist im Förderturm entstanden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. — Der hier am 2. Juli d. J. verstorbenen Rentier Lößling hat dem hiesigen Armen- und Waisenhaus testamentarisch 5000 Mark vermacht mit der Bedingung, die Binken des Kapitals zur Weihnachtsfeier für die Anstalten der Anstalt zu verwenden.

- **Zeulenroda.** 19. August. In der unteren Spreehälfte feierte der 75jährige Sohn des Schuhmachers Banz beim Besiedlungstag auf einem Neubau in ein mit Abfallwasser gefülltes Loch. Da die Spiekameraden des Jungen anfangs ärgerten, erwischte eine Person von dem Besitz zu unterrichten, konnte der Knabe nur als Verleiche aus dem Wasser gezogen werden.

- **Reichenberg i. B.** 19. August. Da Grünwald bei Gladbach brachte die Schuhmachers der Firma Fleißmann ab. Großvater der Familie Fleißmann stand in den Händen des Tod; die Witwe und ein drittes Kind erhielten lebensrettende Beaufsichtigung.

* **Die Thronstreitigkeiten.** Das in Algier erscheinende Blatt "Oran" veröffentlicht ein Telegramm aus Marokko, nach dem Kaid Amata von Stammes der Beni-Susagau 88 Berittene, die der Präsident von Marokko zu ihm mit der Bitte gefandt hatte, ihm seine Tochter zur Ehe zu geben, in der Stadt in verdeckter Weise niedermachte. Unter den Getöteten befindet sich der Schwiegerbruder des Kaisers des Präsidenten, dessen Vorteil so der Auflösung nahegebracht ist. Amata flüchtete nach Sidi-Melouf unter den Schutz eines anderen Stammes.

* **Die Tariffrage in Kanada.** Das in Algier erscheinende Blatt "Oran" veröffentlicht ein Telegramm aus Marokko, nach dem Kaid Amata von Stammes der Beni-Susagau 88 Berittene, die der Präsident von Marokko zu ihm mit der Bitte gefandt hatte, ihm seine Tochter zur Ehe zu geben, in der Stadt in verdeckter Weise niedermachte. Unter den Getöteten befindet sich der Schwiegerbruder des Kaisers des Präsidenten, dessen Vorteil so der Auflösung nahegebracht ist. Amata flüchtete nach Sidi-Melouf unter den Schutz eines anderen Stammes.

* **Die Tariffrage in Kanada.** Das in Algier erscheinende Blatt "Oran" veröffentlicht ein Telegramm aus Marokko, nach dem Kaid Amata von Stammes der Beni-Susagau 88 Berittene, die der Präsident von Marokko zu ihm mit der Bitte gefandt hatte, ihm seine Tochter zur Ehe zu geben, in der Stadt in verdeckter Weise niedermachte. Unter den Getöteten befindet sich der Schwiegerbruder des Kaisers des Präsidenten, dessen Vorteil so der Auflösung nahegebracht ist. Amata flüchtete nach Sidi-Melouf unter den Schutz eines anderen Stammes.

* **Die Tariffrage in Kanada.** Das in Algier erscheinende Blatt "Oran" veröffentlicht ein Telegramm aus Marokko, nach dem Kaid Amata von Stammes der Beni-Susagau 88 Berittene, die der Präsident von Marokko zu ihm mit der Bitte gefandt hatte, ihm seine Tochter zur Ehe zu geben, in der Stadt in verdeckter Weise niedermachte. Unter den Getöteten befindet sich der Schwiegerbruder des Kaisers des Präsidenten, dessen Vorteil so der Auflösung nahegebracht ist. Amata flüchtete nach Sidi-Melouf unter den Schutz eines anderen Stammes.

* **Die Tariffrage in Kanada.** Das in Algier erscheinende Blatt "Oran" veröffentlicht ein Telegramm aus Marokko, nach dem Kaid Amata von Stammes der Beni-Susagau 88 Berittene, die der Präsident von Marokko zu ihm mit der Bitte gefandt hatte, ihm seine Tochter zur Ehe zu geben, in der Stadt in verdeckter Weise niedermachte. Unter den Getöteten befindet sich der Schwiegerbruder des Kaisers des Präsidenten, dessen Vorteil so der Auflösung nahegebracht ist. Amata flüchtete nach Sidi-Melouf unter den Schutz eines anderen Stammes.

* **Die Tariffrage in Kanada.** Das in Algier erscheinende Blatt "Oran" veröffentlicht ein Telegramm aus Marokko, nach dem Kaid Amata von Stammes der Beni-Susagau 88 Berittene, die der Präsident von Marokko zu ihm mit der Bitte gefandt hatte, ihm seine Tochter zur Ehe zu geben, in der Stadt in verdeckter Weise niedermachte. Unter den Getöteten befindet sich der Schwiegerbruder des Kaisers des Präsidenten, dessen Vorteil so der Auflösung nahegebracht ist. Amata flüchtete nach Sidi-Melouf unter den Schutz eines anderen Stammes.

* **Die Tariffrage in Kanada.** Das in Algier erscheinende Blatt "Oran" veröffentlicht ein Telegramm aus Marokko, nach dem Kaid Amata von Stammes der Beni-Susagau 88 Berittene, die der Präsident von Marokko zu ihm mit der Bitte gefandt hatte, ihm seine Tochter zur Ehe zu geben, in der Stadt in verdeckter Weise niedermachte. Unter den Getöteten befindet sich der Schwiegerbruder des Kaisers des Präsidenten, dessen Vorteil so der Auflösung nahegebracht ist. Amata flüchtete nach Sidi-Melouf unter den Schutz eines anderen Stammes.

* **Die Tariffrage in Kanada.** Das in Algier erscheinende Blatt "Oran" veröffentlicht ein Telegramm aus Marokko, nach dem Kaid Amata von Stammes der Beni-Susagau 88 Berittene, die der Präsident von Marokko zu ihm mit der Bitte gefandt hatte, ihm seine Tochter zur Ehe zu geben, in der Stadt in verdeckter Weise niedermachte. Unter den Getöteten befindet sich der Schwiegerbruder des Kaisers des Präsidenten, dessen Vorteil so der Auflösung nahegebracht ist. Amata flüchtete nach Sidi-Melouf unter den Schutz eines anderen Stammes.

* **Die Tariffrage in Kanada.** Das in Algier erscheinende Blatt "Oran" veröffentlicht ein Telegramm aus Marokko, nach dem Kaid Amata von Stammes der Beni-Susagau 88 Berittene, die der Präsident von Marokko zu ihm mit der Bitte gefandt hatte, ihm seine Tochter zur Ehe zu geben, in der Stadt in verdeckter Weise niedermachte. Unter den Getöteten befindet sich der Schwiegerbruder des Kaisers des Präsidenten, dessen Vorteil so der Auflösung nahegebracht ist. Amata flüchtete nach Sidi-Melouf unter den Schutz eines anderen Stammes.

* **Die Tariffrage in Kanada.** Das in Algier erscheinende Blatt "Oran" veröffentlicht ein Telegramm aus Marokko, nach dem Kaid Amata von Stammes der Beni-Susagau 88 Berittene, die der Präsident von Marokko zu ihm mit der Bitte gefandt hatte, ihm seine Tochter zur Ehe zu geben, in der Stadt in verdeckter Weise niedermachte. Unter den Getöteten befindet sich der Schwiegerbruder des Kaisers des Präsidenten, dessen Vorteil so der Auflösung nahegebracht ist. Amata flüchtete nach Sidi-Melouf unter den Schutz eines anderen Stammes.

* **Die Tariffrage in Kanada.** Das in Algier erscheinende Blatt "Oran" veröffentlicht ein Telegramm aus Marokko, nach dem Kaid Amata von Stammes der Beni-Susagau 88 Berittene, die der Präsident von Marokko zu ihm mit der Bitte gefandt hatte, ihm seine Tochter zur Ehe zu geben, in der Stadt in verdeckter Weise niedermachte. Unter den Getöteten befindet sich der Schwiegerbruder des Kaisers des Präsidenten, dessen Vorteil so der Auflösung nahegebracht ist. Amata flüchtete nach Sidi-Melouf unter den Schutz eines anderen Stammes.

* **Die Tariffrage in Kanada.** Das in Algier erscheinende Blatt "Oran" veröffentlicht ein Telegramm aus Marokko, nach dem Kaid Amata von Stammes der Beni-Susagau 88 Berittene, die der Präsident von Marokko zu ihm mit der Bitte gefandt hatte, ihm seine Tochter zur Ehe zu geben, in der Stadt in verdeckter Weise niedermachte. Unter den Getöteten befindet sich der Schwiegerbruder des Kaisers des Präsidenten, dessen Vorteil so der Auflösung nahegebracht ist. Amata flüchtete nach Sidi-Melouf unter den Schutz eines anderen Stammes.

* **Die Tariffrage in Kanada.** Das in Algier erscheinende Blatt "Oran" veröffentlicht ein Telegramm aus Marokko, nach dem Kaid Amata von Stammes der Beni-Susagau 88 Berittene, die der Präsident von Marokko zu ihm mit der Bitte gefandt hatte, ihm seine Tochter zur Ehe zu geben, in der Stadt in verdeckter Weise niedermachte. Unter den Getöteten befindet sich der Schwiegerbruder des Kaisers des Präsidenten, dessen Vorteil so der Auflösung nahegebracht ist. Amata flüchtete nach Sidi-Melouf unter den Schutz eines anderen Stammes.

* **Die Tariffrage in Kanada.** Das in Algier erscheinende Blatt "Oran" veröffentlicht ein Telegramm aus Marokko, nach dem Kaid Amata von Stammes der Beni-Susagau 88 Berittene, die der Präsident von Marokko zu ihm mit der Bitte gefandt hatte, ihm seine Tochter zur Ehe zu geben, in der Stadt in verdeckter Weise niedermachte. Unter den Getöteten befindet sich der Schwiegerbruder des Kaisers des Präsidenten, dessen Vorteil so der Auflösung nahegebracht ist. Amata flüchtete nach Sidi-Melouf unter den Schutz eines anderen Stammes.

* **Die Tariffrage in Kanada.** Das in Algier erscheinende Blatt "Oran" veröffentlicht ein Telegramm aus Marokko, nach dem Kaid Amata von Stammes der Beni-Susagau 88 Berittene, die der Präsident von Marokko zu ihm mit der Bitte gefandt hatte, ihm seine Tochter zur Ehe zu geben, in der Stadt in verdeckter Weise niedermachte. Unter den Getöteten befindet sich der Schwiegerbruder des Kaisers des Präsidenten, dessen Vorteil so der Auflösung nahegebracht ist. Amata flüchtete nach Sidi-Melouf unter den Schutz eines anderen Stammes.

* **Die Tariffrage in Kanada.** Das in Algier erscheinende Blatt "Oran" veröffentlicht ein Telegramm aus Marokko, nach dem Kaid Amata von Stammes der Beni-Susagau 88 Berittene, die der Präsident von Marokko zu ihm mit der Bitte gefandt hatte, ihm seine Tochter zur Ehe zu geben, in der Stadt in verdeckter Weise niedermachte. Unter den Getöteten befindet sich der Schwiegerbruder des Kaisers des Präsidenten, dessen Vorteil so der Auflösung nahegebracht ist. Amata flüchtete nach Sidi-Melouf unter den Schutz eines anderen Stammes.

* **Die Tariffrage in Kanada.** Das in Algier erscheinende Blatt "Oran" veröffentlicht ein Telegramm aus Marokko, nach dem Kaid Amata von Stammes der Beni-Susagau 88 Berittene, die der Präsident von Marokko zu ihm mit der Bitte gefandt hatte, ihm seine Tochter zur Ehe zu geben, in der Stadt in verdeckter Weise niedermachte. Unter den Getöteten befindet sich der Schwiegerbruder des Kaisers des Präsidenten, dessen Vorteil so der Auflösung nahegebracht ist. Amata flüchtete nach Sidi-Melouf unter den Schutz eines anderen Stammes.

* **Die Tariffrage in Kanada.** Das in Algier erscheinende Blatt "Oran" veröffentlicht ein Telegramm aus Marokko, nach dem Kaid Amata von Stammes der Beni-Susagau 88 Berittene, die der Präsident von Marokko zu ihm mit der Bitte gefandt hatte, ihm seine Tochter zur Ehe zu geben, in der Stadt in verdeckter Weise niedermachte. Unter den Getöteten befindet sich der Schwiegerbruder des Kaisers des Präsidenten

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 20. August.

XVI. Deutscher Philatelistentag. Sowohl die zum Philatelistenkongress angemeldeten Besucher schon erschienen waren, nahmen sie am gestern Freitag abend, bereits an der von den beiden teilnehmenden Vereinen im Blauen Saal des Kristall-Palastes veranstalteten gemeinschaftlichen Sitzung teil. Neben den Vorsitzenden des Bundes Deutscher und Österreichischer Philatelistengemeinschaften, den Herren J. J. Umpfenbach, Frankfurt a. M., und W. Biegang, Frankfurt a. M., war außer dem gekannten Präsidiumsmitglied der Ständige Ausstausch des XVI. Deutschen Philatelistentages fast vollständig in seinen Mitgliedern, den Herren H. Schwaneberger, Leipzig, Karl Willardt, Böhringen, Gustav Beilke, Leipzig, Hugo Kriegel, Leipzig, Dr. A. Künnert, Auel, Landgerichtsrat E. Pauli, Steintor und Ritter de la Renoufrière, Wien, bei dieser Gelegenheit vertreten. Auf die herzliche Begrüßung, die Herr H. Schwaneberger als Vorsitzender des Präsidiums mit dem nach Leipzig gekommenen lieben Gäste zu Beginn der Sitzung entbot, fand sofort Herr Bing-Mariäfisch Worte des Dankes für den den Kongreßteilnehmern erwiesenen großzügigen Empfang. Dann nahmen die Eröffnungen noch einen weiteren philatelistischen Gruss im bestimmten Gehalt entgegen; Herr Richard Seifert, in Firme Gebrüder Senf, Leipzig, ließ unter den Anwesenden die hauptsächlichsten Neuerungen von Briefmarkenzeichnungen der Gegenwart meist in geschlossenen Serien durchführen. Das grohe Interesse betrafte man die neuen Briefmarkenmissionen der Insel Madagaskar, die Noromar mit dem Staatswappen in der Mitte, die neuen Marken von Ceylon mit dem Kopf der jugendlichen Königin, die Marken der französischen Somaliküste mit den Bildern von Kamelkatern und Kriegergruppen der Einwohner, die neuen Marken von St. Louis; ebenso erwähneten die von der amerikanischen Regierung für ihre Postämter in der Karibikzone ausgegebenen Marken mit besonderem Aufdruck der Aufmerksamkeit der Fachwelt. Unter den Neuerungen fielen ganz besonders die Briefmarkenserien von Britisch-Zentralafrika, Britisch-Sudafrika und Britisch-Ostafrika und Uganda ins Auge, darunter Einzelstücke im Verkaufspreis von 10 Pf. Sterl. (200 A) bis 20 Pf. Sterl. (400 A) und 50 Pfennigen (80 A). Erwähnt werden die philatelistische Aufmerksamkeit die Freunde der Kongreßteilnehmer, so gewann der jordan von Herrn Theodor Haas, dem Schriftsteller des Ständigen Ausschusses, gebotener Vortrag über "Die Verbreitung der Philatelie" ihr ungeteiltes Interesse. In einer ungemein gewissenhaften statistischen Arbeit fuchte Redner in längeren Ausführungen die jüngst von englischer Seite gemachten Angaben über die Ausbreitung des Briefmarkensammelns ergraut zu widerlegen. Es wurde nämlich deboutiert, daß auf der Welt 2 980 000 Sammler existierten, daß jährlich 250 000 Cataloge vertrieben würden und 185 000 Sammler auf Briefmarkenzeitschriften abonnieren hätten. Nach den Ausführungen des Referenten, die einem gründlichen Studium der ausschlaggebenden Faktoren entsprangen und von den anwesenden Philatelisten mit großem Interesse entgegengenommen wurden, sind auf der ganzen Welt nur 1 800 000 Briefmarkensammler zu finden; davon entfallen auf Deutschland 448 000, auf Österreich 110 000, auf England 363 000, auf Frankreich, Belgien, Holland, die Schweiz 300 000, auf Australien, Skandinavien, Spanien, Portugal, Italien usw. 80 000, so daß auf Europa insgesamt 2 723 000 Sammler kommen, während die Vereinigten Staaten und Kanada 434 000, auf Südamerika, Mittelamerika und Mexiko 20 000, auf Afrika und Australien 10 000 und auf Indien, China, Japan usw. 20 000 Sammler zu rechnen sind. Die Gesamtzahl der Cataloge ist ungefähr auf 100 000, an welcher Grenzfläche mit 22 000, Stanleys (England) mit 14 000 und Scott (Amerika) mit 18 000 Radaufnahmen vorliegen. Die Jäger der Zeitungsbücher fanden endlich mit 124 000 angegeben werden.

Zehntausend der Turnvereine. Die Turnerinnenausstellungen halten Sonntag, den 21. d. Mon., um 11 Uhr in der zentralen Turnhalle eine gemeinsame Probe ab. — Die Ausstellungen zum Weltturnen der Erwachsenen der Jugend und der Schüler hat bis zum 22. August abends an Herrn Dr. August Reich, Turnerstraße 2, zu geschehen. Den Breitern und Schulen sind zu diesem Zwecke besondere Anmeldeformulare ausgestellt worden. Die Sportvereinigungsfamilien sind ebenfalls bis zum 24. August angemeldet, und zwar durch Postkarte an Herrn Oberturnleiter Dr. Kraupner, Leipzig, Humboldtstraße 2, zu den Vororten für das Zonenfestlauftag haben nur die Mitglieder der betreffenden Mannschaften und deren Turnvereine den Rechten Auftritt zum Nebenplatz.

Berichtswesen. Der an der Bahnhofstrasse Blumenbegegnungsstelle (Direktionssitz Magdeburg) gelegene Station (Kraut-Bahnhof) ist die Bezeichnung "Banganischen" (Vogtland) beigelegt worden.

Von der Südlichen Hochbauverwaltung wird für ihre Einrichtung technische Rücksichtnahme der ausgewählten Tiere und sonstigen Gezeuge auf folgenden Ausstellungen gemacht: Expositionen Justizvize- und Staatsanwaltschaft mit Prämierung in Auerberg am 27. August; Ausstellung von Fisch- und Netzmachern in Weißnitz vom 3. bis 6. September; Photografische Ausstellung in Leipzig vom 5. bis 20. September; Ausstellung für die 76. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Greifswald vom 16. bis 25. September; Ausstellung von Jagdgeräten in Hannover vom 3. bis 17. Oktober; Sanitätsausstellungen in Kiel vom 3. bis 5. September und in Thale im Erzgebirge am 30. und 31. Oktober.

Große Leipziger Straßenbahn. Von morgen, Sonntag, früh ab werden die Wagen der Linien K, P und F wieder über den Augustusplatz durch die Goethestraße und den Brühl geleitet werden.

Freigewordene Stipendien. Die Administration der Steinischen Stipendien-Stiftung (s. d.) des Herrn F. Henrich, Frankfurt a. M.) für Besucher deutscher Brauereien fordert Bewerber, welche dem Deutschen Reich angehörige junger Leute auf, welche die Mittel fehlen, um sich theoretisch und praktisch an einer deutschen Brauerei weiter auszubilden, sich bis zum 1. September d. J. zu melden. Beworben werden solche Bewerber, deren Väter schon längere Zeit im Brauhaus tätig waren. Das Jahresstipendium beträgt 800 A.

Die Briefmarkenbörse im Festziale des Hotels Sachsenhof hatte sich auch am heutigen Sonnabend wiederum des reichen Juwelenzahls zahlreicher Philatelisten, in deren Kreis auch eine Anzahl Damen erschien, zu erfreuen. Die Börse, welche bereits gelernt zu erfreuen, die Interessenten in Anspruch genommen hatte, wurde um 10 Uhr eröffnet, wobei noch der Brüderliche eine Preissumme von weit über hundert Wörtherbeurten festgestellt werden konnte. Erfreulicherweise beteiligte sich das Ausland lebhaft an diesem, von dem Präsidium Leipzig sehr geschickt und umsichtig inszenierten Unternehmen und zahlreiche Philatelisten nahmen den Anregungen des öffentlichen Lebens wunderbarlich Stadt an der Pleiße, Frankreich, Italien, England, Australien, Dänemark, die Schweiz, Luxemburg, Holland, Italien und Südafrika (Johannesburg) mit ihren Repräsentanten, während das übrige Montenegro der Besitzer dieses internationalen Marktes für Postwertzeichen Deutschland und Österreich lieferne.

Es herrschte ein reger Verkehr und eine gute Stimmung auf der Börse.

Eine Nachsicht des Geburtstags unseres Königs veranlaßte heute früh im kleinen Saal des Hochadlerhauses die österr. Philatelisten-Gesellschaft zu Leipzig. Der Vorsitzende über "Geburtstagsgeschenken zu Leipzig" hielt Herr Lützow Titel.

Sommertheater "Drei Linden". Warum wird nicht auch aus anderen Leuten etwas? läßt Herr Bille in dem gestern abend im Sommertheater "Drei Linden" hier zuerst aufgeführten Schauspiel "Wahrheit" den Regierungsrat Dr. Vogel fragen. Wir möchten doch Interpellation variieren: Warum werden nicht auch andere Autoren, die bei weitem mehr idyllischerer Kunst und Büchnengewandtheit deligen als Herr Bille, aufgeführt? und wir wollen auch gleich die Antwort geben: weil sie keinen Altkönig vorher geschrieben haben, für den ihnen noch eine unfreiwilige, aber sehr willkommene und zugrätzige Nekrose durch das Kriegsgericht gemacht wurde. Denn eines ist sicher, wäre "Wahrheit" von einem beliebigen anderen Autor verfaßt worden, keinem Theaterdirektor wäre es eingefallen, daß unzureichendes Madwerk aufzuführen. Bille leidet als Büchenschreiber noch weniger denn als Romantiker, er arbeitet lediglich für den Effekt, ohne mit der Motivierung auch nur im geringsten sorgfältig zu verfahren, und verfährt mit souveräner Oberflächlichkeit jede Gelegenheit zur freieren Charakterzeichnung und Herausbearbeitung der psychologischen Vorgänge. Besonders zeigt sich dies im dritten Akte, worin mit der verbliebenden Geschwindigkeit eines Laufschuhs die Erzählung zwischen dem gräßlichen Ehepaar Schönbeck, das sich fünf Jahre lang gemieden, wieder herbeiführt wird. Gleichermaßen zweifelt mir nicht daran, daß das Stück, das im Frühjahr erstmals in Straßburg das Licht der Bühnen erblieb, noch über eine ganze Reihe von Bühnen gehen wird und auch viel Publikum herbeizieht wird, der Verfasser ist ja ein vielgenannter Mann, und je etwas mehr man doch geschenkt haben, man könnte ja sonst gar nicht mithalten. Ein gutes Zeugnis hinsichtlich des Gedankens stellt sich freilich das Publikum damit nicht aus. Der Inhalt des Stückes ist ganz kurz gefasst: Der junge Graf Erich Schönbeck ist mit seiner Halbtochter Angela verlobt, steht aber gleichwohl zu der Tochter des Regierungsrates v. Brühl in einem zärtlichen Verhältnis, bricht das zwar mit seiner Verlobung unerhört ab, aber nach zwei Jahren treffen sich beide im Salon wieder, es kommt zu einem neuen tête-à-tête zwischen ihnen, dessen Verlauf Gräfin Angela Schönbeck abzobaut. Die notwendige Auseinandersetzung zwischen den Ehegatten erwartet sich Bille, wozu sich dann Obmannschaftsfolle und Vorhang da. Gräfin Angela widmet sich dann unter dem bürgerlichen Namen Schönburg fünf Jahre lang der von ihr schon früher viel gepflegten Wolfgang, modelt ihr Professor Kramer, ein schon ergrauter Mann, zur Seite steht. Da findet sie endlich ihr von neu ergrauter Gatte, es kommt zur Verlobung, und beide fehren auf das Gut Schönbeck zurück. Aber kaum sind sie dort, so findet sich auch Regierungsrat v. Brühl dort ein, dessen Gattin durch Selbstmord geendet hat, um von Schönbeck eine Erlösung zu fordern. Man freche in der "Schönbeck" viel über den traumigen Stoff und bringe auch den Grafen Erich Schönbeck damit in Verbindung. Da gibt dieser dem Regierungsrate das geforderte Ehrenwort, sein Verhältnis mit Agathe sei rein freundschaftlich gewesen. Er findet aber von selbst nicht den Mut, die einzige mögliche Konsequenz aus diesem ehelosen Verhältnis zu ziehen, erkt sein Oberhaupt auch ihm darauf hinzu: "Ober in meinem Schreibstuhl findet du alles. Nach zehn Minuten werde ich selbst noch die leben." So fällt denn Erich v. Schönbeck von eigener Hand, und verzweifelt ruft Angela aus: "O Gott, warum hat er nicht die Weisheit gehabt?" Das zähreich erschienene Publikum nahm die Novelle, die zum Benefiz des ersten Liebhabers, Herrn Emil Jonson, in Szene ging, sehr beifällig auf. Gespielt wurde auch tatsächlich recht gut, wenn auch einzelne Unebenheiten noch zu bemerken waren. Der Benefiziant Herr Jonson selbst, der den Grafen Erich spielt, hatte sich seiner umfangreichen Rolle mit Wärme angenommen und führte sie mit Eleganz und Sicherheit durch. Das Gleiche gilt von der Agathe der Frau Jonson-Käthe, die sich durch Vornehmheit der Allüren und gewandtes, fein pointiertes Spiel auszeichnete. Herr Direktor Carl Treptow arbeitete zwar namentlich im ersten Akt stellenteile mit einem größeren Aufwand von Lungenkraft als nötig war, hatte aber seine Aufgabe als alter Graf Schönbeck voll erfüllt und hauchte der Figur Agathe, freilich pulsierendes Leben ein. Die Agathe des K. Treptow ließ besonders in den ersten beiden Akten noch Anfängerinnenallüren erkennen, legte aber im dritten Akt fröhliche Lieder auf. Herr Ahrens hatte sich bei seinem sonst gut gespielten Bärtchen in der Maske stark vergriffen, der Professor Kramer des Herrn Treptow litt unter der Unsiherheit des Cartelllers. Das Zusammenspiel klaffte im großen und ganzen, und auch die Regie hatte redlich ihre Schuldigkeit getan. Nur möchten wir uns die Frage erlauben, wer denn die schauberhafte Ausprache Angscheila statt Angela auf dem Gewissen hat.

Dr. P. — Bei der vielfach königlichen Staatsauswahl ist die Stelle des Oberamtmasters des bisherigen Dienstes Herrn Hermann Schröter übertragen worden.

Unfälle. Am Chausseehause wurde ein zweijähriges Mädchen von einem Vorfahrtstür überfahren und erlitt einen Armbruch. Der Kutscher trifft seine Schuld an dem Unfallfall. — In der Körnerstraße liegt ein 1½-jähriges Mädchen in ein einspanniges Wagengehirn hinein, wurde vom rechten Vorderrade am Kopfe getroffen, aber nur unbedeutend verletzt. — In einem Hause der Breitenfelder Straße in Görlitz ist gestern ein achtjähriges Mädchen den Stützfußkoffer, auf dem gerade das Kind getragen wurde, um, wobei seine Kleider zerriß. Das Kind trug zu erhebliche Verletzungen davon, daß sich keine Unterdrückung im Krankenhaus notwendig madte.

Feuerwehr. Ein Gardinenbrand fand gestern mittags in einer Wohnung der Breitenfelder Straße in Görlitz statt. Er wurde schnell unterdrückt. — Von dem am Stadthause angebrachten Feuermelder wurde unverzüglich "Großfeuer" gemeldet. Dem Löschtrupp ist man auf der Spur.

Polizeibericht.

Dreiwillig sollte sich der Polizei ein 19 Jahre alter Kutschfeller aus Kümmel, der höchst seinem Altereinde 80 A entstammen sollte und damit 80 Jahre geworden war. Das Geld hatte er bis auf den letzten Pfennig verbraucht.

Aufgenommen wurde ein 23 Jahre alter Schuhmacher, der an der Körnerstraße ein wertvolles Arbeitshaus entzweit hatte und angebrachte wurde, als er es verlassen wollte. Der Spießbube wird bereits von aussichts wegen Fahrerabschiebung erfasst und ist auch dringend verdeckt, um noch mehrere deutliche Diebstähle verübt zu haben. Vermischlich ist er auch mit dem Unbekannten beschäftigt, der am 15. d. M. im Großteil der Kreuzkirche einen Kunden in Jährling unter Drohung seines Lebens und damit verschreckt. Es wäre sehr erstaunlich, wenn der Kunde, sowie ein Mann, der den Vorwurf beobachtet hat, sich baldigst bei der Kriminalpolizei melden würde. Das gleiche gilt in einem Grundstück der inneren Stadt zu Görlitz, wo ein Diebstahl verschiedener Wertgegenstände stattgefunden hätte.

Geschichten wurde es einer Wohnung in der Brüderstraße in Görlitzhausen eine goldene Dame-Remonstranz mit zwei ein-

gelegten Goldblättern auf dem Dolch nebst langer goldenen Kette sowie eine Geschenkbox, auf einem Gewicht von in der Summe von 100 Mark, sowie eine kleine Goldkette entstehen und daß sie ihre geistlichen Verdienste unter allen Umständen hochhalten müssten. Sie kann deshalb zu dem bereits angegebenen einflussreichen Beischluß der Arbeitsgemeinschaft, die Zeitung wurde bestreikt, sich mit der Zeitung des Volksarbeiterverbandes in Verbindung zu setzen und darüber zu informieren, daß sich die Gewerkschaft mit an diesem Kampf beteilige. Am Dienstag, 21. August, wurde auf der Börse eine Abstimmung der Börse stattgefunden.

Die Gewerkschaften waren der Ansicht, daß die Gewerkschaft der Arbeitgeber gar keine Begründung enthalte und daß sie ihre geistlichen Verdienste unter allen Umständen hochhalten müssten.

Die Gewerkschaften beschloß, zu dem bereits angegebenen einflussreichen Beischluß der Arbeitsgemeinschaft, die Zeitung wurde bestreikt, sich mit der Zeitung des Volksarbeiterverbandes in Verbindung zu setzen und darüber zu informieren, daß sich die Gewerkschaft mit an diesem Kampf beteilige. Am Dienstag, 21. August, wurde auf der Börse eine Abstimmung der Börse stattgefunden.

Die Gewerkschaften beschloß, zu dem bereits angegebenen einflussreichen Beischluß der Arbeitsgemeinschaft, die Zeitung wurde bestreikt, sich mit der Zeitung des Volksarbeiterverbandes in Verbindung zu setzen und darüber zu informieren, daß sich die Gewerkschaft mit an diesem Kampf beteilige. Am Dienstag, 21. August, wurde auf der Börse eine Abstimmung der Börse stattgefunden.

Die Gewerkschaften beschloß, zu dem bereits angegebenen einflussreichen Beischluß der Arbeitsgemeinschaft, die Zeitung wurde bestreikt, sich mit der Zeitung des Volksarbeiterverbandes in Verbindung zu setzen und darüber zu informieren, daß sich die Gewerkschaft mit an diesem Kampf beteilige. Am Dienstag, 21. August, wurde auf der Börse eine Abstimmung der Börse stattgefunden.

Die Gewerkschaften beschloß, zu dem bereits angegebenen einflussreichen Beischluß der Arbeitsgemeinschaft, die Zeitung wurde bestreikt, sich mit der Zeitung des Volksarbeiterverbandes in Verbindung zu setzen und darüber zu informieren, daß sich die Gewerkschaft mit an diesem Kampf beteilige. Am Dienstag, 21. August, wurde auf der Börse eine Abstimmung der Börse stattgefunden.

Die Gewerkschaften beschloß, zu dem bereits angegebenen einflussreichen Beischluß der Arbeitsgemeinschaft, die Zeitung wurde bestreikt, sich mit der Zeitung des Volksarbeiterverbandes in Verbindung zu setzen und darüber zu informieren, daß sich die Gewerkschaft mit an diesem Kampf beteilige. Am Dienstag, 21. August, wurde auf der Börse eine Abstimmung der Börse stattgefunden.

Die Gewerkschaften beschloß, zu dem bereits angegebenen einflussreichen Beischluß der Arbeitsgemeinschaft, die Zeitung wurde bestreikt, sich mit der Zeitung des Volksarbeiterverbandes in Verbindung zu setzen und darüber zu informieren, daß sich die Gewerkschaft mit an diesem Kampf beteilige. Am Dienstag, 21. August, wurde auf der Börse eine Abstimmung der Börse stattgefunden.

Die Gewerkschaften beschloß, zu dem bereits angegebenen einflussreichen Beischluß der Arbeitsgemeinschaft, die Zeitung wurde bestreikt, sich mit der Zeitung des Volksarbeiterverbandes in Verbindung zu setzen und darüber zu informieren, daß sich die Gewerkschaft mit an diesem Kampf beteilige. Am Dienstag, 21. August, wurde auf der Börse eine Abstimmung der Börse stattgefunden.

Die Gewerkschaften beschloß, zu dem bereits angegebenen einflussreichen Beischluß der Arbeitsgemeinschaft, die Zeitung wurde bestreikt, sich mit der Zeitung des Volksarbeiterverbandes in Verbindung zu setzen und darüber zu informieren, daß sich die Gewerkschaft mit an diesem Kampf beteilige. Am Dienstag, 21. August, wurde auf der Börse eine Abstimmung der Börse stattgefunden.

Die Gewerkschaften beschloß, zu dem bereits angegebenen einflussreichen Beischluß der Arbeitsgemeinschaft, die Zeitung wurde bestreikt, sich mit der Zeitung des Volksarbeiterverbandes in Verbindung zu setzen und darüber zu informieren, daß sich die Gewerkschaft mit an diesem Kampf beteilige. Am Dienstag, 21. August, wurde auf der Börse eine Abstimmung der Börse stattgefunden.

Die Gewerkschaften beschloß, zu dem bereits angegebenen einflussreichen Beischluß der Arbeitsgemeinschaft, die Zeitung wurde bestreikt, sich mit der Zeitung des Volksarbeiterverbandes in Verbindung zu setzen und darüber zu informieren, daß sich die Gewerkschaft mit an diesem Kampf beteilige. Am Dienstag, 21. August, wurde auf der Börse eine Abstimmung der Börse stattgefunden.

Die Gewerkschaften beschloß, zu dem bereits angegebenen einflussreichen Beischluß der Arbeitsgemeinschaft, die Zeitung wurde bestreikt, sich mit der Zeitung des Volksarbeiterverbandes in Verbindung zu setzen und darüber zu informieren, daß sich die Gewerkschaft mit an diesem Kampf beteilige. Am Dienstag, 21. August, wurde auf der Börse eine Abstimmung der Börse stattgefunden.

Die Gewerkschaften beschloß, zu dem bereits angegebenen einflussreichen Beischluß der Arbeitsgemeinschaft, die Zeitung wurde bestreikt, sich mit der Zeitung des Volksarbeiterverbandes in Verbindung zu setzen und darüber zu informieren, daß sich die Gewerkschaft mit an diesem Kampf beteilige. Am Dienstag, 21. August, wurde auf der Börse eine Abstimmung der Börse stattgefunden.

Die Gewerkschaften beschloß, zu dem bereits angegebenen einflussreichen Beischluß der Arbeitsgemeinschaft, die Zeitung wurde bestreikt, sich mit der Zeitung des Volksarbeiterverbandes in Verbindung zu setzen und darüber zu informieren, daß sich die Gewerkschaft mit an diesem Kampf beteilige. Am Dienstag, 21. August, wurde auf der Börse eine Abstimmung der Börse stattgefunden.

Die Gewerkschaften beschloß, zu dem bereits angegebenen einflussreichen Beischluß der Arbeitsgemeinschaft, die Zeitung wurde bestreikt, sich mit der Zeitung des Volksarbeiterverbandes in Verbindung zu setzen und darüber zu informieren, daß sich die Gewerkschaft mit an diesem Kampf beteilige. Am Dienstag, 21. August, wurde auf der Börse eine Abstimmung der Börse stattgefunden.

Die Gewerkschaften beschloß, zu dem bereits angegebenen einflussreichen Beischluß der Arbeitsgemeinschaft, die Zeitung wurde bestreikt, sich mit der Zeitung des Volksarbeiterverbandes in Verbindung zu setzen und darüber zu informieren, daß sich die Gewerkschaft mit an diesem Kampf beteilige. Am Dienstag, 21. August, wurde auf der Börse eine Abstimmung der Börse stattgefunden.

Die Gewerkschaften beschloß, zu dem bereits angegebenen einflussreichen Beischluß der Arbeitsgemeinschaft, die Zeitung wurde bestreikt, sich mit der Zeitung des Volksarbeiterverbandes in Verbindung zu setzen und darüber zu informieren, daß sich die Gewerkschaft mit an diesem Kampf beteilige. Am Dienstag, 21. August, wurde auf der Börse eine Abstimmung der Börse stattgefunden.

Die Gewerkschaften beschloß, zu dem bereits angegebenen einflussreichen Beischluß der Arbeitsgemeinschaft, die Zeitung wurde bestreikt, sich mit der Zeitung des Volksarbeiterverbandes in Verbindung zu setzen und darüber zu informieren, daß sich die Gewerkschaft mit an diesem Kampf beteilige. Am Dienstag, 21. August, wurde auf der Börse eine Abstimmung der Börse stattgefunden.

Die Gewerkschaften beschloß, zu dem bereits angegebenen einflussreichen Beischluß der Arbeitsgemeinschaft,

Internationaler Sozialisten-Kongress.

(End of Text)

S & H. Amsterdam. 19.

Die heutige sechste Sitzungssitzung des Kongresses begann bereits um 9 Uhr früh und soll bis 8 Uhr abends dauern, um die die Eröffnung des Hauptpunktes der Tagesordnung: "Die Frage der internationale Teilung", genugend Zeit zu haben. Alle Anwesenden lassen darauf hoffen, doch es ein großer Tag wird. Der Hohen-
rat ist bis auf den letzten Platz besetzt und die Hauptländer
Deutschland, Storböhmen und Polen sind vertreten. Die Delegationen aus deutscher und jüdischer Seite, sowie Vertreter der Tschechoslowakei, Rumäniens, Mac Donals und andere sind zur Sitzung
und bereit, in die Räume einzutreten, um nochmals
sich vergeblichem Kriegsdrucke ihre Positionen zu vertreten.
Nach Domela Blumenhain hat wieder am Berichterstatter-
thale, den das außerordentliche Sitzung mit bestehenden Blumen-
straußen für die Damen unter des Präsidenten geschenkt hat. Überhaupt hat man der Presse aller Länder des Weltkongresses
Entsprechungen bereitgestellt und ihre Platzierung auf schönen roten
Säulenstühlen, die Gestaltung besonders Diener für ihre Berichte
und die Ausstellung einer eigenen Druckerei zur Veröffentlichung der
Revolutionsnachrichten vorteilhaft ab von dem Verhalten abdenkbare
Kongresse, d. h. des deutschen Bergsteigens, gegenüber der Journalistik.
Den Vorab lädt heute Trebitsch-Dollant mit Grün-
stein,

Den Kongress führen heute Treestra-Holland mit Branting-Schöden, Sigg-Bent und Anseis-Heijnen als Vorsitzern. Das Referat hat Bonderveile-Belgen als Vorsitzern. Das Referat hat Bonderveile-Belgen. Vor Eintritt in die Verhandlungen wird die Dresdener Resolution in der Plenumssitzung des Kongresses als Material für die heutige Sitzung vorgelegt. Ferner liegt dem Kongress die Resolution Adler-Bonderveile vor, die einen vermittelnden Standpunkt einnimmt und von der Kommission gestern abgeleitet, heute jedoch von den Engländern wieder eingeschoben worden war. Schließlich liegt eine von der Kommission einstimmig beschlossene Resolution Bebel-Jenzl-Rositz-Adler-Treestra-Bonderveile vor, die besagt: „Der Kongress erklärt: Um der Arbeiterschaft ihre volle Kraft in den Kampf gegen den Kapitalismus zu verteilen, ist es unerlässlich, daß es in jedem Lande gegenüber den bürgerlichen Parteien nur eine sozialistische Partei gebe, wie es auch nur ein Proletariat gibt. Darum haben alle Genossen und alle sozialistischen Organisationen die proletarische Sicht, sich mit aller Kraft zu bemühen, die Einheitlichkeit der Partei aufgrund der von den internationalen Kongressen bestimmten Prinzipien herzustellen. Diese Einheitlichkeit, die notwendig ist im Interesse des Proletariats, kann gegenüber den verhängnisvollen Folgen der Gattungskampf von Seullungen verantwortlich sind. Um dieses Ziel erreichen zu können, wird sowohl das Internationale sozialistische Bureau, wie alle Parteien des Linken, in denen diese Einheitlichkeit besteht, bereitwillig ihre guten Dienste zur Verfügung stellen.“

machte den an sich trocken Kommissionsbericht in der ihm eigenen Weile zu einer technischen Meisterleistung und erweist mit seinem Nachdrucksvolgen dadurch auch den Beifall der Majorität, die gelehnt den von ihm und Adler eingekochten Vermittlungsvorschlag aber weiteres zurückweisen dat. Einen eigentlichen Glaubruck möchte es, als er der Stelle, wo der Redner vor den Abstimmungsbefreiungen unter den Willkürismus und Marionismus in der Kommission berichtete, drausen vor dem Verhandlungssofa ein Regiments-Marschior, der jähmenden holländischen Schottersteintreppe, unter des Klängen eines preußischen Trommenschlags vorüberzog. Banderseite führte aus: Er bräcke sich als Bevölkerungsmeister in einer parabolischen Situation, da er in der Kommission zur Minorität gesetzt habe, jedoch von der Majorität zum Referenten bestellt worden sei. Er sei also nur der Überograph der Kommission. Er gab zunächst einen gehörigkeiten Überblick über die Tendenzen, wie sie in Deutschland auf dem Dresdener Vorlesung zu den deutschen Auslandserhebungen und schließlich zur Annahme der sogenannten "Dresdener Resolution" geführt haben, jener Leidenschaften, die als "revolutionär" in der Partei keinen guten Rang haben. Es seien eine ganze Anzahl Resolutionen beiderseitigen Inhalts eingelaufen, von denen jedoch nur eine, und zwar die der Schwaz, giebt den Prinzipien des Landes und seines Proletariats den Standpunkt der internationalen Neutralität vertreten habe. Sie spreche es aus, daß die Frage der Tafelit heute noch nicht genügend ausgereift sei, als daß sie international behandelt werden könnte. Alle anderen Resolutionen, auch die Vermittlungsvorlesung, welche er, der Referent, im Verein mit Victor Adler eingekochte habe, seien sich darüber entw. die Frage behandlungsfähig sei und auch darüber, daß das beithalten an dem Staatsaufpunkt und damit im Zusammenhang eine ablehnende Haltung gegenüber einer bürgerlichen Regierung notwendig und erforderlich sei. Die holländische Resolution sei von Troelstis vertheidigt worden mit Gründen, die von der hohen politischen Schulung und dem großen administrativen Talent der holländischen Genossen zeugen, in ihrer Resolution werde hauptsächlich betont, daß es gehörig ist, eine Resolution einzunehmen, die wie die Dresdener in den inneren Streit eingreife und leicht zu einer Beurteilung, zu einer Durchmarchung der einen durch die andere Verbindung angesetzt werden könne. Aber auch diese Resolution habe nicht aufrecht erhalten werden können und es seien schließlich nur zwei, die Dresdener und die Adlers-Banderseitliche Resolution, welche gebildet. Im Vergleich der beiden zeige, daß im prinzipieller Hinsicht zwischen ihnen ein Unterschied nicht besteht. Ein wesentlicher Unterschied besteht nur in der Beurteilung des Reichsministers, in der Beurteilung der Frage, ob die Reform zur erreichbar werden solle, um die gegenwärtige Lage des Proletariats das möglichst zu befreyen und es für den Aufstand widerstandsfähiger zu machen und so das Ergebnis zu leichtmachen, oder ob die Reform zum Ende des Zusammenbruches mit einer bürgerlichen Regierung haben solle. In der Dresdener Resolution werde das letztere Gesetz verworheit und negativ gefragt, was nicht zu tun ist, während die Resolution Adler-Banderseitliche positive festgestellte, was zu berücksichtigen, was zu thun sei. Die Minorität habe die Dresdener Resolution um ihre Negation, um ihres verstellten Inhalts willen für verfehl und unannehmbar erklärt. Die Abstimmung leiner, Banderseit und Adlers Resolution mit 3 gegen 24 Stimmen zeige, daß man sie für ausreichend gehalten habe. Um jedoch ein vollständiges Bild der Stimmungen in den

Seuilleton.

Französische Graphik.

In der Kunsthalle von Beyer & Sohn treffen wir gegenwärtig eine äußerst reichhaltige Sammlung französischer Graphit.

Sie ist hochinteressant, diese Ausstellung, sie ist lebenswert. Es ist eine vorzülfliche Kollektion von Lithographien und Arbeiten, die nach den verschiedenen Verfahren auf der Kupferplatte hergestellt sind, eine Ausstellung, wie man sie in jedem Decennium einmal zu sehen bekommt. Sie bildet eine Ergänzung zu der hervorragenden Kollektion englischer Radierungen, die wir vor nicht langer Zeit in unserem hiesigen Kunstverein gezeigt haben, sie gewinnt gerade im Vergleich mit dieser Ausstellung an Interesse. Welch ein Unterschied in der Technik offenbart sich hier, wie charakteristisch sind Technik und das Gegenständliche für die Künstler beider Nationalitäten! Hier die Engländer, die mit inniger Liebe an der heimischen Landschaft blicken und diese oder einen idyllischen Alt, eine Märchenfigur oder die zarte Körperlöslichkeit eines Babys aus dem weichen Grunde herausradieren, dort die Franzosen, die Kinder der Welt in der man sich amüsiert, mit ihrer Vorliebe für galante Frauen und risante Abenteuer, mit ihrer Neigung, alle Techniken auf eine raffinierte Art zu vermisschen. Bei den Engländern findet man bei aller Leichtigkeit in der Zusammenbildung des Liniengebes eine auffallende Solidität des Vortrages, bei den Franzosen bei aller Freiheit der Schaffung und oft mühsamer Arbeit eine gewisse Lust des Kindes, das spielt.

Gedogen typisch hierfür ist Louis Legrand. Wie einst Heinrich Heine seine ursprünglich formstrenge Gedichte umarbeitete und ihnen jenes freieren Blaudruck verlieh,

Kommunismus zu geben, hätte man den Verhandlungen selbst behindern müssen. Er sei nicht ausstade, das gescheiterte Bild dieser Schlacht der Meinungen auch nur annähernd zu malen. Er könne nur sagen, daß alle Verhandlungen durchaus auf der Höhe des reinen sozialistischen Meinungsaustausches gestanden und sich freigehalten hätten von persönlichen Auseinandersetzungen oder gar Geschäftigkeiten. Bebel habe Jaurès u. s. erklart, und die Deutschen befürworten den Klerikalismus, aber der grundlegende Unterschied zwischen euch und uns ist, daß wir, wenn es in Besitzungen zu einer bürgerlichen Partei treten, megen schon von unseren Verbündeten von heute und morgen und sie bekämpfen. Eine soziale Solidarität und Toleranz durch persönliche oder namenlose Mitregierung wie bei euch wäre bei uns unmöglich. Der Politik des bürgerlichen „Blodes“ müssen wir die Politik des anderen „Blodes“ entgegensetzen, die des sozialistischen „Blodes“. (Wiederholter Beifall.) Diese Worte Bebels sei aber eine der wunderbarsten Reden des Genossen Jaurès zuzugesungen, und so kann er nur sagen: Wir haben einen wunderbaren Kampf der Geister und Herzen gewonnen, der sich jetzt auf höchsten Höhen bewegte. Die Anwohnt, die Genossen Jaurès auf Bebels Worte hörte, hätten alle Genossen hören sollen. Sie hätten schon müssen, wie der Vater rot wurde — Sie verlieben richtig, der Vater kann gar nicht rot werden. (Große Freudentheil.) „Sie fragt, ob etwa Jauré, was das französische Proletariat gefragt hat am Tage nach Châlons, am Tage nach der Verbrüderung mit Gallien, noch weiteren Betrag für Welt- oder Kolonialstatat? Ich will es aufzufordern. Das tut uns sehr zulässig Herrn Brotius, und wir ihm antworten: Wir haben die Republik, die Freiheit gereichtet, wir haben im Kampf gegen die Kirche einen großen Schritt zur Befreiung der Geister getan, wir haben dem Proletariat den Gedankenstand und zahlreiche Arbeiterschaftsgesetze erläutert. Wir eilen sonst von Sieg zu Sieg, während Guise, unter Ribell, Niederlage auf Niederlage erzielte.“ Taxis stand Guise auf. Er fragte Jaurès: „Wie wollt die Republik gereicht haben? Sie war nicht ernst bedroht, auch nicht von den einzigen Generalen, sonst hätte eine radikale Seite sie nicht geschwächt. Sie hat gegen die anderen gekämpft, und die Kongregationen befinden auch wie vor und zahlreich, die sterblichen Schulen befinden weiter. Und vielleicht wird die Kirche nur noch mächtiger, wenn Ihr erst einmal die völlige Trennung von Kirche und Staat erreicht habt. Diese Trennung wird nur dann dauernden Ruhm haben, wenn die Befreiung der Geister von dem Glauben an Gott und an das bestreite Jenseits erfolgt ist. Das aber wird erst möglich sein, wenn wir das Paradies auf dieser Welt aufgerichtet haben werden, und darum ist es ganzlich von aden, daß die Monarchie die Befreiung der Arbeiter erfolge.“ (Sturmhafter Beifall.) Radikale Redner haben dann noch zur Verstärkung gehabt und es wurde die Resolution von Bebel und Jaurès angenommen, die die Einheit der Parteien in den verschiedenen Ländern fordert. Zum Schlus seiner Rede bemerkte Vater der Welt: Die Kommissionsverhandlungen hätten gezeigt, daß die beschlossene Einigkeit durchaus vorhanden sei. Die Kämpfe zwischen Jaurès und Guise seien nicht schärfer, als die zwischen Kommunist und Derschau. Welche blieben auf sozialistischem Boden und welche trennen eine Welt von der bürgerlichen Gesellschaft. Das Proletariat selbst sei es, zu entstehen. Der Kampf magte lagen, doch die Führer seine Diktatoren sein dürften, sondern daß sie nichts andres seien als die Bevölkerung und die treuer Diener des Proletariats. Dass sie nicht kommandieren und leinen, sondern nur anleiten wollten. Aber wie die Entwicklung auch ausfallen möge, alle hätten die Pflicht, sich zu fügen, in dem Bewußtsein, daß die höchste Ewigkeit des Proletariats die sei, die über die Siedlungsfläche dieses Sozialen Reichs steht: „Proletariat aller Länder, vereinigt Euch!“ Und er rief hinzu: „Proletariat aller Länder, betragt Euch untereinander, damit es auch möglich wird, das Wort von Mory und Engels fortzuführen!“ (Sturmhafter Beifall.)

Bei dem Er scheinen Jaurès auf der Tribüne erhebt sich missunterhalter Beitel, jedoch es dem Redner, einem jungen Mann im mittleren Alter, mit einem charakteristischen Löwenhaupt zuerst nicht gelingt, zu Worte zu kommen. Es sei ja über eine schwierige Aufgabe, so führt er aus, nach einem Verhörschluß zu sprechen, der die Absicht hatte, ein zahiges Referat zu erstatten und der statt dessen in leidenschaftlicher Art und ergangen habe, um mit einem mächtigen Appell an die Einigkeit zu ziehen, die seines Erachtens garnicht in Gefahr stehe. Taxis habe er, Jaurès, einen Standpunkt zu vertreten, der bereit ist in der kommunistischen Widerstandsbewegung zu handeln. Genau ist die Einigkeit nötig, aber diese Einigkeit in der Partei, die gefordert werden sei, durfte nicht eine zu unterdrückende Uniformität werden. Der Sozialismus würde sich eines vornehmlichen Mittels berauben, wenn er das Recht der Minorität verwerfen wollte. Nun grüßte er nicht nur an der Würde, die der Vermittlungsrat Adlers-Gauderolle angestellt habe, sondern zu einer noch kleineren Gruppe, nämlich an seiner eigenen Parteigenossen, die die Annahme der Dresdener Resolution für ein Parteiprogramm halten würden. Die Dresdener Resolution sei der Abschluß jahrelanger Erörterungen, die in der deutschen Partei sich aus Anlaß des Antimobilisten abweidender Meinungen über die beste Taktik mögig gemacht hätten und durch die Deutschlands Sozialdemokratie in ihrer tiefsten Lüste aufgeweckt worden sei. Er sei nur ein Gegner der Herabsetzung dieser Resolution auf die französische Verhältnisse. Nicht ohne Bedauern, weil Guise daraufhin in ganz Frankreich erzählen werde, er sei vom Boden des Sozialismus desertiert und bedauert von dem internationalen Kriegsrecht rechtschaffen worden. Einer solchen Ausplaudigung der Dresdener Resolution habe er mit aller Rücksicht entgegen, da das französische Proletariat sich dadurch doch nicht das Recht nehmen lassen würde, zu sagen, daß die hier vermittelte Politik ein vorzügliches Mittel gewesen sei, den Kampf für seine Interessen vorwärts zu führen. Wir haben mit dieser Politik die Republik gerettet, wir haben durch sie die Gebiete vom Berlaisen Jaurès bereit, wir haben in ihrer Verfolgung den Weltfrieden zu können verstanden. (Beifall bei den Jaurèsseitigen.) Wir wurden den Kampf mit Guise getroffen Wutes wieder aufzunehmen, wenn die Dresdener Resolution hier zu jenen Gütern angenommen werden sollte. Er sagt, daß die Vermittelung der republikanischen Befreiung vertrag werden müsse bis nach der Vollendung der sozialen Revolution. Damit beabsichtigt er nichts anderes, als daß die Befreiung des Proletariats nicht von der Revolution der Geister, sondern von einem automatischen Verlauf der Dinge abhängig ist. (Lärm und Beifall.) Wir werden uns dafür zur Feindseligkeit ziehen, ihn und seine Genossen, die sich die Ehrenklause rennen und Manzis ersten Granatz nicht zur Durch-

wieviel mehr Gedanken eines fruchtbareren Augenblickes erscheinen läßt. So fügt Legrand alles mögliche an, um seinen Blättern die Frische einer Augenblicksarbeit zu geben. Indessen hat Deine den erstreuten Effekt wirklich erreicht, der Graphiker kann die Spuren der Arbeit nicht vertheidigen, und so entwischen denn die Resultate nicht immer den aufgewendeten Mühen. Bei den „Soupeurs“ geht er mit der Aquatinta über die Lithographie. Die scheinbar absichtlich vergessenen blauen Reste an dem vorzetzter bald entstießenen Halbtitelkranz hat er auf den ertigten Abzug mit dem Pinsel aufgetragen. Ganz breite Konturen hat er in die Platte geätzt. Aber der Eindruck, den er damit erzielt, ist vielmehr der des Derben als des Sittenlichen. Bei dem Blatte „L'aleule“ gehen sogar Lithographie, Aquatinta und Stahlnadeltechnik auf starfradiger Platte durcheinander. Das Blatt ist, nebenbei bemerkt, sehr schön. Aber was der Künstler erreicht hat, das hätte die getönte Stahplatte viel schöner hervorgeben. Wogegen ist der liebe Müß dieser Umstände? Will Legrand absolut etwas Neues herauszubekommen, oder will er uns über die Art, wie er seine Wirkungen erreicht, hinterfragen? — Man hat wieder das Gefühl bekommen, daß die Schönheit des reinen Materials, warum nur will man nichts von der Reinheit der Techniken wissen? Dabei zeigt Legrand gerade durch sie wirklich vornehme Erfahrungen hervorzuufen. Seine „Femme se coiffant“ („une femme qui se peigne“) und die „Petite violoniste“ sind keine Stahlnadelarbeiten, die „Arabesque auverte“ (tonzende Vollette) ein schönes Blatt in einer Aquatintatechnik, und die „Calvaine“ (Schädelplatte) — eine Wintä — ein typisches Blatt für das Verfahren der Schabefunktion. In „L'ami des danseuses“, dagegen mischen sich wieder das Aquatintatechnik und die Technik à vernis mou (auf weichem Grunde).

Wie weit Lüfteleien führen können, das beweisen die Arbeiten des Maurice Taquay. Seine beiden, am 5. Februar ausgeföhrten Vorleben mit Damen und Kindern sind vielleicht über sechs bis acht Platten ge-

führung bringen. (Beifall und Widerprach.) Wie stimmen ferne gegen die Dresdener Resolution, weil sie unzureichend und unscharf ist. In ihren politischen Forderungen stimmen wir aber weiterhin mit ihr überein, denn auch wir stehen auf dem Standpunkt, daß sich das Proletariat auf dem Boden des Klassenkampfes zu organisieren hat. Wir fordern auch, wie alle Sozialisten, die vollständige Umwandlung des Privateigentums in Kollektiveigentum, wie ebenfalls wie in der Aussichtung in aller Form. Aber wenn wir auch in dieser Sache stimmen, so sagen wir doch auch zugleich, daß eine Resolution eine wesentliche Aufgabe unserer Freiheit versteht. Sie bestreitet, daß wir im Interesse des Fortschritts der proletarischen Sphäre es richtig haben, mit einem Appell an die demokratischen Elemente der bürgerlichen Gesellschaft zu rechnen, damit sie sich uns anschließen und unsere schwache Partei verstärken helfen. (Beifall und Widerprach.) Es genügt nicht, über diese wichtige Frage durch die Annahme der Dresdener Resolution eine papierne Einigkeit herzustellen und beobachtet wurde es ein eigenartiges Mittel sein, den internationalen Partei die Regeln einer einzigen Nation aufzuwingen zu wollen. Was läßt denn in letzter Gewebe in der Dresdener Resolution? Ein tieles Widerspruch gegen das Proletariat lebt. (Großer Applaus und Beifall.) Was der einen Seite erlaubt die Resolution, daß das Proletariat teil sei, um selbst die seine Basis zu erhalten, und auf der anderen Seite erlaubt man es als zu schwach, um die Anstrengungen abwehren zu können, die ihm von Seiten der alten Revolutionären drohen. (Heiterkeit und Unruhe.) Man wolle das internationale Proletariat gewissermaßen mit einem Schuhzettel umgeben, weil man ihn nicht mehr recht trage. (Große Lacher und Beifall bei den Sozialdemokraten.) Und von wem geht diese Resolution aus? Von den deutschen Geistern, von einem Lande, wo die absolute Monarchie am Ruder ist und wo die Stützpunkte und die Realien ihre höchsten Triumphe feiern. Was habe dieses Land und seine sozialistische Partei denn bisher für die Sache des Proletariats getan? (Große Lacher und Unruhe.) Deutschland ist die große bestimmende Kraft in der Welt für die Verbesserung der Lage des Proletariats, nichts weiter. (Große Lacher.) Und das kommt daher, weil die deutsche Sozialdemokratie durchaus nicht die wirkliche Kraft besitzt, bis sie Scheitert hat. Deutschland ist der einzige Staat, wo die Sozialdemokratie noch heute etwas Großes erreichen könnte. Was hat die deutsche Sozialdemokratie wohl 3 Millionen Schmied hinter sich. Welches war hat sie bisher damit erreicht? Das deutsche Parlament ist in Wahrheit nur ein Scheinparlament. Und auch die deutsche Sozialdemokratie kann nur nach außen hin mit ihrer Stimmenzahl Einfluß suchen. Weder im Parlament noch in der Regierung hat die deutsche Sozialdemokratie bisher ein Glas zu verzögern. Als im vorigen Jahre der große Wahltag erschien war, da schrie der "Vorwärts" freudig: „Unser das Reich, unser die Welt!“ Da was ist denn aus diesen schönen Wörtern geworden, was ist ihnen geschehen? Was ist in Dresden geschehen? Keine größere Aktion ist erfolgt oder auch nur in Anregung gebracht worden. Wohl aber hat man ungeduldig zu beriefen seit, als die Kruppgruppe Kaiser Wilhelms noch unvergeßlich war, das Proletariats in Deutschland den Rat gegeben, im Interesse des Friedens die Ergebnißstafette an den Kaiser zu unterzeichnen. Das war eine Freiheit. (Große Lacher und Unruhe.) Was hat eben in Deutschland nicht die revolutionäre Tradition. Die Freiheit, die Ihr Deutschen habt, habe Ihr auch nicht selbst erobert, Sie sind Euch baldrecht verliehen worden. Wenn man wie in Paris vorzugehen ist und das allgemeine Wahlrecht auf den Bürgern zu etablieren hat, so braucht man nicht zu zweifeln, daß es eines widergesetztes werden könnte, wie es die deutschen Gewerkschaften gegenwärtig tun. (Lachender Beifall.) Die Deutschen aber haben das allgemeine Wahlrecht empfangen von einem Fürsten Willmar, der immer die lädiertesten Gegner gewesen ist. Beifall bei den Franzosen.) Sie haben ja wenig Aktionskraft, doch man sieht im Königreich Sachsen, wo nur zwei Mandate nicht sozialdemokratisch sind, ihren Proletariaten das Wahlrecht ohne jeden Widerstand verschafft hätte. Und Sie wollen uns Ihre Politik aufzwingen? Und was nicht das soziale Proletariat, so möchte die deutsche Sozialdemokratie ringen. Aber was ist geschehen? Richt! Sehen Sie, sitzen Sie, Ihnen fehlt die sozialistische, die republikanische Tradition, die wir besitzen. (Beifall.) Und was Ihnen noch fehlt: Ihr Reichstag ist wertlos. Er kann die Regierung nur bitten, aber er hat nicht die Kraft, ja sondern eher gar zu regieren. Das wirkliche und wichtigste Recht, den Einfluss auf den Außenministerhang der Regierung und auf die Wahl der Minister hat dann vollkommen. Und so siehen auch Sie mit Ihrer großen Stimmenzahl in Wirklichkeit nachdem da und können mit ihr absolut nichts anfangen. Und das sagt auch Ihre Dresdener Resolution. Sie erklärt es implizite. Angestellt der bei euch herrschenden Wirklichkeit und angegesichts Ihrer Ohnmacht verdet Ihr anders und Ihr nicht nicht recht, ob Ihr lieber auf ehrlichen oder auf dem Wege des Gewalt zum Siege zu kommen scheinen sollt. Und weil Ihr das nicht mögt, darum möchtet Ihr nun auch den anderen den Weg verbergen, die sich Ihnen entschieden und mit Ihrer Politik Erfolge errungen haben. Wir können und wir nicht Eure Politik der Ohnmacht, die in Eurer Resolution um Ausdruck kommt, minnen. Wir suchen nicht mehr, wir sind fests an der Arbeit, das ist der wesentliche Unterschied. Ihr sucht und Euer Kauderkuß muss insofern die schönen Revolutionen machen, die wir aber nicht annehmen werden. (Stürmischer Beifall bei den Bourgeois und Widerprach bei der deutschen Delegation.) Der Béteau hatte während seiner Ausführungen, da die Reden abgeklungen waren, abtreten müssen, daß Wort jedoch auf allgemeine Verlangerung wiederholt wurde. Er war, als er die Tribune verließ, vollständig in Schwitz geklebt. Raumeindruck erhält sofort der Abg. Béteau das Wort. Er läßt auf: Pariserhassen! Wer uns die Rechte des Genossen Jaurès gelehrt hat, mag zweifelhaft seien den Gedanken kommen, als hätten wir deutsche Genossen die Anerkennung dieser Frage verweigert und als hätten in der Kommission der Deutschen gesessen, die nicht genugt hätten, daß wir mit Kongress der Revolution unterbrechen wollten, durch die das internationale Proletariat gewissermaßen über unsere lokalen Absichten gewacht da hätte das nicht geführt werden soll. Im Interesse der bürgerlichen Freiheit muß ich das zurückweisen und ich konstatiere, daß es mir die vorliegende Resolution in Dresden bewiesen und annehmen, niemand von uns dasgetan habe, daß sie nach einem dem internationalen Kongress beschließen würde. (Sehr lange! bei den Deutschen.) Die Gewissheit habe es gewesen, die der Meinung waren, daß sich unsere Resolution zur Aufforderung einer internationalen Gründung eigne und nur, nachdem Jaurès die Reise

en Viehhändlerseeme, die aber im Vortrage flotter ist als die Darstellung mit den steifleinen Damen und Kindern. Unter den Holzschniedern nimmt Pierre Eugène Léon Lévy den breitesten Platz ein. Auch ihn hat das souveräne Beherrschung des Handwerksmöglichen auf Seitenweg geleitet. Er strebt einen zeichnerischen Charakter der Linie an und bringt somit einem Zug in seine Zeichnungen, der dem Wesen des Holzschnittes widerspricht. Indessen gibt es auch unter den Pariser Gräbelfernstilistern, die die Einfachheit lieben. Von M. Borel eine Fluspartie in der reinen, den Charakter der Reichhaltigkeit behaltenden Technik à vernis mou ausgeführt, und eben Alain gibt einen fein gelungenen Kopf des Balanc in reiner Radiertechnik. Helleu hat eine Ansammlung hervorragend schöner Altarbearbeitungen, Frauenköpfe, edte Pariser Gesichter, und eine Lithographie, seine Frau mit Kind, ausgeführt. Hier sind dann noch zwei "dans l'épure" und "Etude de femme" von G. Herton zu erwähnen, aber effektvolle Blatt "La chemise" von Daniel Robbe und die sehr feinen farbigen Radierblätter "Les castagnettes" von Osterlin und "Les deux amis" und "Au bord de l'eau" von G. Piazzelli zu nennen. Auch A. Rassenfosse, Schüler des seligen, oder nach der Behauptung seiner Tochter unseligen Felicien Rops darf nicht vergessen werden. Er hat ein Blatt von bewundernswertem Eleganz der Linien, "La jeune sorcière", ausgeführt, in dem sich die Technik à vernis mou und die der Stahlstichel freuen.

Die vielen, zum Teil ganz prächtigen Aquatintaritter streben, dem Wesen ihrer Herstellungsart entsprechend, mehr die breite, flächenhafte Wirkung an, und seltener, wie bei dem farbenreichen Blatt "Le grain" von S. Hunard und anderen, hat man mit der Malfarbe nachgeholfen. Richard Manft fühlt sich gern Maler. Er liebt die weichen Übergänge von einer Farbe in die andere, hohe Himmel und tiefe Landschaften. Harmonie seiner Farben ist schön und frisch.

lition hier scharf angegriffen, fühlten wir uns zu ihrer Vertreibung verpflichtet. (Beifall.) Dazu wünschte mich natürlich auch die Leidende, denn der „Revolutionärismus“, gegen den sich die Dresdener Revolution wehrte, auch in einer ganzen Linie ob unserer Sünden Marz gebracht hat, so daß eine internationale Ralligrade über diese Frage durchaus nicht haben kann. (Beifall und Wiederholung.) Ich wiederhole: Wir befinden nicht daran, das leidenschaftliche Denken, die Würdeleien und was sonst noch zu unterheben sind in dieser Beziehung. Es ist demokratisch, daß die Minorität, die für den Anfang ihrer Vorbereitung stimmt, doch im Grunde für nichts anderes stimmt, als was unsere Resolution befagt. Schon aus diesem Grunde wird Jauchs ganze Rede in ihrem Inhalt und in ihrer Bedeutung belanglos. Er steht aber auch mit seiner Politik unter diesen Umständen ganz allein. Der Konservat. hat diese Fehler gelegt, die Resolution posiert nur für deutsche Verhältnisse. Und da erwidert ich ihm: Wir haben leider eine Monarchie und ein eine Republik. Ja, wir haben nicht nur eine, sondern beinahe zwei Typen Monarchien in Deutschland und das ist selbst für eine Monarchie ein bißchen viel. (Heiterkeit!) Wir hätten auch gern die Bürgerrepublik und haben abenmals bestritten, daß sie und damit zwecks Freiheit, aber wir schwärmen nicht für eine solche Republik, lieb froh wir wären, wenn wir sie einmal hätten. Und das für eine die Republik einzuschlagen zu lassen, das ist sie uns nicht wert. (Beifall vor Beifall.) Das ist in Wahrheit die gesamte Differenz, die zwischen uns besteht. Ob Monarchie oder Republik noch ständigeres Recht? Die Staaten sind dingerliche Staatenstaaten und ihre Ausreichtheit bedeutet die Aufrechterhaltung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, denn beide haben die Pflicht, das Interesse des Kapitalismus in jedem Falle zu wahren. (Beifall.) So schreibt also, wie die andere Monarchie macht, ob sie nicht und so gut, wie die eine Republik macht, ob sie auch nicht. Wir haben in unserem von Kaiser und Industrieherren regierten Lande tatsächlich Institutionen, die ihr in einem freiherrlichen Frankreich noch als ein Ideal betrachtet werden müßt. In seinem anderen Staate auch als bei euch besteht noch ein so niedrigstehendes, aussterbendes, freiherrliches Steuerystem auch, und in seinem gesättigten Staate pflegt man das Proletariat gemeinhin ja zu mißhandeln wie in der Republik Frankreich aber in den republikanischen Vereinigten Staaten. (Läufschimpf.) Alle Augenblicke leben wir eine brüderliche Stellungnahme in diesen Republiken gegenüber den Arbeitern, die ihr Koalitionsrecht wahnen. Alle aufeinander folgt wird da das Militär und die Polizei eingesetzt, um die Arbeiter zum Nachdrücken zu bringen. Hätten wir das allgemeine Stimmrecht in dem angegebneten Umfang wie Ihr, seid verächtlich, Konservat., wir würden auch etwas ganz anderes zeigen. (Beifall vor Beifall bei den Deutschen. Gelächter und Brüllen bei den Frankophilen.) Der Redner führt wie in der Kommission verschiedene Sätze hörbar auf an, wo die Arbeiter ausbeutungsgeprägt worden seien und polemisiert darauf in bestiger Weise gegen das Ministerium Willer-und-Wilhelms-Rouen und Cambrai. (Gelächter folgt.)

Haus aller Welt

— Der Flugzeughans. Unser Berliner Vertreter schreibt uns: Vor kurzem schrieb ich Ihnen, Berlin habe wieder seine Sensation. Ich glaube, ich möchte gar nicht, wie sehr ich rechte hatte, als ich dies sagte. Seit acht Tagen spricht ganz Berlin von Hans und ich bin jetzt überzeugt, alle Kinder, die in dieser Woche geboren wurden, sind auf den Namen Hans getauft worden, mit Ausnahme der Mädchen natürlich. Hans war, wenn ich so sagen darf, der Held des Tages, ein Haltungsmeister und zahlreiche Rosabücher beschafft ihn. In allen Geschäften wurde den Schwindlern Hans als Vorbild hingestellt und nun kommt mit einem mal die „Berliner Morgenpost“, die dem „Volksanzeiger“ den Ruhm der Gaudeumung vielleicht nicht gönnnt und erklärt, Hans sei ein ganz dummer Hans. Es gäbe aber auch einen flugzeughans, und zwar sei dies der Stallmeister des Herrn von Osten, der selbst gründlich habe, der Flugzeughans sei er, denn wenn er die Augen niederschlage, dann trample das Vieh so lange, bis es wieder aufblüde. Das Blatt zitiert mehrere Zeugenstimmen, in denen behauptet wird, daß das edle Tier nur dann richtig läuft, wenn der Vorführende einen Schlapphut trage und daß die Haltung des Herrn v. Osten, der immer in dem Augenblick, wenn das Resultat geklopft ist, den Kopf wieder erhebe, mindestens auffällig sei. Die ganze Wissenschaft besteht in diesem einen Tru. Ich gebe die Ausführungen der „Morgenpost“ wieder, ohne gegen Herrn v. Osten und seinen Böbling einen Vorwurf erheben zu wollen. Es ist ja nicht unmöglich, daß diese Beobachtungen nichts als Zufälligkeiten sind. Aber auch ich muß allerdinge gestehen, daß ich an die „Echtheit“ der ungewöhnlichen Beobachtungen dieses Viehs jüngstes niemals geglaubt habe.

Neuigkeiten

* **Vom heidelbergischen Schloß.** Nach den neuesten Untersuchungen des Oberbaudirektors Egger kann der Otto Heinrichsbau des Schlosses zu Heidelberg auf unabsehbare Zeit erhalten werden durch Konstruktionen aus der Höhe des Fassade. Die Konstruktionen würden nicht zu sehn sein.

* **Schadenföhre.** Wie aus Straßburg berichtet wird, zerstörte in Düppelheim ein Feuer neun Bauernhäuser. — In dem Städtchen Wollbrück an der russischen Grenze vernichtete ein Feuer, das von einem Haubenziger angelegt worden ist, 160 Häuser, ein Knabe stand dabei den Tod, mehrere Personen werden vermisst. — Die Steinbruchfabrik Pollicos und die Weberei Bianchi in Triest (Vago Maggiore) sind vollständig abgebrannt.

* **Kinder durch Blitzschlag getötet.** In Bernweiler im Elsass wurden die 13 und 16 Jahre alten Töchter eines Feldarbeiters im Bette durch Blitzschlag getötet.

Einzelheiten im Zeitraum 1918-1919 getötet.

Einfluß Willets. Das Bild einer schlanken Dame mit blondem Haar, schwarzem Hut und einem rosa gehaltenen Aufschlag über den Schultern hat den eleganten Schwung, die vornehme, fernhafte Grazie der Darstellungen Gainsboroughs. Die Menschen auf „Le repos aux champs“ und die Marktweiber auf „Le marché“ von Manuel Robbe zeigen viel Verwandtschaft mit den Bauern des Richard Ronsin, in Blättern aber, wie „Le dernier roman“, „La belle estampe“, „Bérerie“ und anderen, zeigt er sich als der berufene Bildner mondainer Frauen. Unter den übrigen Werken seien noch die „Femme nue“ von R. Lorrain und „A marée basse“ von M. de Vos zu nennen.

Von den Lithographien des zeitgenössischen Frankreich begegnet uns gleich beim Eingang der wichtige Künstler Jean Becker, aus dessen Darstellungen „Le retour de Goya dans sa patrie“ und das auf seine Art eindrücksvolle Atelier einer ländlichen Bahnstation hervorgehoben seien. Eugène Carrière, der auch auf diesem Gebiete seine bekannte Harmonie in Grau anstrebt, ist mit einem Blatt „Mutter und Kind“, mit einem Herrn-Portrait und einem weiblichen Studienkopfe vertreten. Ein schönes Blatt von Corot Delassalle ist die „femme aux estampes“. Indeßen müssen wir uns den Blättern des Ueber, Vunois zuwenden, wenn wir erfahren wollen, was die Lithographie des zeitgenössischen Frankreichs leistet. Der Künstler hat ein sehr stark ausgewirktes Raumgefühl, einen gefundenen Rhythmus und die Licht- und Tiefenwirkungen seiner Lithographien siechen denen des großen Ölbildes nicht nach. „Etude de femme“ ist eine Meisterleistung intimer Arbeitserbung. Am „Blindeklub“ lädt uns die ganze warme und sonnige Freudigkeit eines Sommerabendes entgegen, in dem „Ballott“ gibt Lemois die graziosen, leichten Figuren der Tänzerinnen in einer Unmittelbarkeit der Bewegung, die ihres Gleichen sucht. Er beherrscht vollaus das weite Gebiet seiner Kunst, als Lithograph ist er wohl nicht besser zu nennen. Sein überzeugendes Talent

der Haupt befürt.

Notizen bei den Aktien und Pachtaktien 4%. Die Ausnahmen stehen hervorgehoben. Die Versicherungsaktien, sowie die Aktien der mit einem * bezeichneten, in Liquidation befindlichen Gesellschaften werden frische Zinsen zugeschlagen. — Alle mit einem * versehenen Papieren, seien sie nicht frisch zu setzen gehandelt werden, haben Zins-Terme 1/2.

Leipziger Kurse vom 20. August.

Deutsche Fonds.		Franz. L. Y. 1892 T-35		vorige		heutige		De. Obligationen.		vorige		heutige		de. Eisenbahn 1/2		vorige		heutige		Industriekassen und Miete.		vorige		heutige		Papierfabriken.		vorige		heutige		Kohlenaktionen u. -Prioritäten.					
Stadtanschr.	vorige	heutige						Mitsch. Landesk.	1/2	100.75	100.75			Eisenbahn-Gesell.	1/2	101.75	101.75			Leinweber-Ztg. Pr.-A.	1/2	100.40	100.40			Leinweber-Ztg. Pr.-A.	1/2	101.50	101.50			Steinkohl.-Aktien	1/2	82.80	82.80		
Börs. Börse-Akt.	89.80	89.75						do. do.	1/2	100.00	100.00			de. Kaiserl. Schatz.	1/2	102.00	102.00			Schleife-Kohle, v. Fr.	1/2	12.12	12.12			Steinkohl.-Aktien	1/2	82.80	82.80								
do. do. B.	89.80	89.75						do. do.	1/2	100.00	100.00			de. Palmentarier.	1/2	103.00	103.00			Hohe Papierfab.	1/2	—	—			Hohe Papierfab.	1/2	42.60	42.60								
do. do. C.	100.25	100.25						do. do.	1/2	100.00	100.00			de. Metallwerke.	1/2	93.25	93.25			Hohe Papierfab.	1/2	—	—			Hohe Papierfab.	1/2	42.60	42.60								
do. do. D.	100.25	100.25						do. do.	1/2	100.00	100.00			de. Minen- und Berg.	1/2	97.50	97.50			Hörder, Hör., Ges.	1/2	11.20	11.20			Hörder, Hör., Ges.	1/2	11.20	11.20								
do. do. E.	100.25	100.25						do. do.	1/2	100.00	100.00			de. Minen- und Berg.	1/2	103.00	103.00			Hörder, Hör., Ges.	1/2	—	—			Hörder, Hör., Ges.	1/2	11.20	11.20								
do. do. F.	100.25	100.25						do. do.	1/2	100.00	100.00			de. Minen- und Berg.	1/2	103.00	103.00			Hörder, Hör., Ges.	1/2	—	—			Hörder, Hör., Ges.	1/2	11.20	11.20								
do. do. G.	100.25	100.25						do. do.	1/2	100.00	100.00			de. Minen- und Berg.	1/2	103.00	103.00			Hörder, Hör., Ges.	1/2	—	—			Hörder, Hör., Ges.	1/2	11.20	11.20								
do. do. H.	100.25	100.25						do. do.	1/2	100.00	100.00			de. Minen- und Berg.	1/2	103.00	103.00			Hörder, Hör., Ges.	1/2	—	—			Hörder, Hör., Ges.	1/2	11.20	11.20								
do. do. I.	100.25	100.25						do. do.	1/2	100.00	100.00			de. Minen- und Berg.	1/2	103.00	103.00			Hörder, Hör., Ges.	1/2	—	—			Hörder, Hör., Ges.	1/2	11.20	11.20								
do. do. J.	100.25	100.25						do. do.	1/2	100.00	100.00			de. Minen- und Berg.	1/2	103.00	103.00			Hörder, Hör., Ges.	1/2	—	—			Hörder, Hör., Ges.	1/2	11.20	11.20								
do. do. K.	100.25	100.25						do. do.	1/2	100.00	100.00			de. Minen- und Berg.	1/2	103.00	103.00			Hörder, Hör., Ges.	1/2	—	—			Hörder, Hör., Ges.	1/2	11.20	11.20								
do. do. L.	100.25	100.25						do. do.	1/2	100.00	100.00			de. Minen- und Berg.	1/2	103.00	103.00			Hörder, Hör., Ges.	1/2	—	—			Hörder, Hör., Ges.	1/2	11.20	11.20								
do. do. M.	100.25	100.25						do. do.	1/2	100.00	100.00			de. Minen- und Berg.	1/2	103.00	103.00			Hörder, Hör., Ges.	1/2	—	—			Hörder, Hör., Ges.	1/2	11.20	11.20								
do. do. N.	100.25	100.25						do. do.	1/2	100.00	100.00			de. Minen- und Berg.	1/2	103.00	103.00			Hörder, Hör., Ges.	1/2	—	—			Hörder, Hör., Ges.	1/2	11.20	11.20								
do. do. O.	100.25	100.25						do. do.	1/2	100.00	100.00			de. Minen- und Berg.	1/2	103.00	103.00			Hörder, Hör., Ges.	1/2	—	—			Hörder, Hör., Ges.	1/2	11.20	11.20								
do. do. P.	100.25	100.25						do. do.	1/2	100.00	100.00			de. Minen- und Berg.	1/2	103.00	103.00			Hörder, Hör., Ges.	1/2	—	—			Hörder, Hör., Ges.	1/2	11.20	11.20								
do. do. Q.	100.25	100.25						do. do.	1/2	100.00	100.00			de. Minen- und Berg.	1/2	103.00	103.00			Hörder, Hör., Ges.	1/2	—	—			Hörder, Hör., Ges.	1/2	11.20	11.20								
do. do. R.	100.25	100.25						do. do.	1/2	100.00	100.00			de. Minen- und Berg.	1/2	103.00	103.00			Hörder, Hör., Ges.	1/2	—	—			Hörder, Hör., Ges.	1/2	11.20	11.20								
do. do. S.	100.25	100.25						do. do.	1/2	100.00	100.00			de. Minen- und Berg.	1/2	103.00	103.00			Hörder, Hör., Ges.	1/2	—	—			Hörder, Hör., Ges.	1/2	11.20	11.20								
do. do. T.	100.25	100.25						do. do.	1/2	100.00	100.00			de. Minen- und Berg.	1/2	103.00	103.00			Hörder, Hör., Ges.	1/2	—	—			Hörder, Hör., Ges.	1/2	11.20	11.20								
do. do. U.	100.25	100.25						do. do.	1/2	100.00	100.00			de. Minen- und Berg.	1/2	103.00	103.00			Hörder, Hör., Ges.	1/2	—	—			Hörder, Hör., Ges.	1/2	11.20	11.20								
do. do. V.	100.25	100.25						do. do.	1/2	100.00	100.00			de. Minen- und Berg.	1/2	103.00	103.00			Hörder, Hör., Ges.	1/2	—	—			Hörder, Hör., Ges.	1/2	11.20	11.20								
do. do. W.	100.25	100.25						do. do.	1/2	100.00	100.00			de. Minen- und Berg.	1/2	103.00	103.00			Hörder, Hör., Ges.	1/2	—	—			Hörder, Hör., Ges.	1/2	11.20	11.20								
do. do. X.	100.25	100.25						do. do.	1/2	100.00	100.00			de. Minen- und Berg.	1/2	103.00	103.00			Hörder, Hör., Ges.	1/2	—	—			Hörder, Hör., Ges.	1/2	11.20	11.20								
do. do. Y.	100.25	100.25						do. do.	1/2	100.00	100.00			de. Minen- und Berg.	1/2	103.00	103.00			Hörder, Hör., Ges.	1/2	—	—			Hörder, Hör., Ges.	1/2	11.20	11.20								
do. do. Z.	100.25	100.25						do. do.	1/2	100.00	100.00			de. Minen- und Berg.	1/2	103.00	103.00			Hörder, Hör., Ges.	1/2	—	—			Hörder, Hör., Ges.	1/2	11									